

UNSER ENGAGEMENT UND WIRKEN

**EINE
BESTANDSAUFNAHME
SOZIOKULTURELLER
EINRICHTUNGEN IN
SACHSEN**



Diana Betzler, Dieter Haselbach

UNSER ENGAGEMENT UND WIRKEN

EINE BESTANDSAUFNAHME SOZIOKULTURELLER EINRICHTUNGEN IN SACHSEN

Herausgegeben vom Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.



Gefördert durch:



Der Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Diese Einrichtung / Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Unser Engagement und Wirken

Eine Bestandsaufnahme Soziokultureller Einrichtungen in Sachsen

Auftraggeber und Herausgeber der Studie

Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.
Alaunstraße 9
01099 Dresden
info@soziokultur-sachsen.de

Autorschaft

Dr. Diana Betzler, SparksNet, sparksnet.org, im Auftrag des ZfKf Zentrums für Kulturforschung, Berlin.
Prof. Dr. Dieter Haselbach, ZfKf Zentrum für Kulturforschung, Berlin, zfkf.de.

Gestaltung

Bureau Hahn, Konstanz und Genf, bureauhahn.com

Förderhinweis

Der Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.
Diese Einrichtung wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Download

www.soziokultur-sachsen.de

Lizenzinformationen

Kostenlos, Download via Homepage

Auflage: 300 Expl.

© Oktober 2023, Dresden.

INHALT

EINLEITUNG

VORWORT — 7

SOZIOKULTUR IN SACHSEN — 9

KURZFASSUNG — 11

METHODISCHE GRUNDLAGEN — 13

BASISINFORMATIONEN — 17

ANGEBOTE UND LEISTUNGEN — 23

BESCHÄFTIGTE UND

ENGAGIERTE — 33

NETZWERKE UND GREMIEN — 59

INFRASTRUKTUR UND

IMMOBILIEN — 65

FINANZEN — 73

PERSPEKTIVEN — 85

VERZEICHNISSE — 89

EINLEITUNG

VORWORT

ZAHLEN FAKTEN ARGUMENTE.

WOZU EINE BESTANDSERHEBUNG?

Soziokultur ist ein unverzichtbarer Teil sächsischer Kulturlandschaft. Sie baut Brücken, öffnet Türen und schafft Räume für Begegnungen verschiedener Milieus unserer diversen Gesellschaft.

Soziokulturelle Zentren sind lokal verankert und fester Bestandteil des Gemeinwesens. Zum Selbstverständnis sächsischer Soziokultur gehört die Überzeugung, mit Kultur eine demokratische, freiheitliche Gesellschaft zu entwickeln und diese stets bereichern zu können.

Ist dem so? Ist diese Aussage belastbar? Unsere Gesellschaft ist beständig im Wandel. Kultur war und ist ein Seismograf und eine Ermöglicherin gesellschaftlicher Veränderungen. Wie wird sich die sächsische Soziokultur in diese Transformationsprozesse einbringen? Ist sie gut aufgestellt? Welches Zukunftsbild sächsischer Soziokultur haben wir? Um diese Fragen qualifiziert diskutieren zu können, müssen wir valide aussagefähig sein. Dafür haben wir mit Unterstützung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme der soziokulturellen Einrichtungen des Landesverbandes beauftragt.

Es ist soweit! Die Ergebnisse der Befragung und die Auswertungen liegen mit dieser Broschüre vor. Der Betrachtungszeitraum ist das Betriebsjahr 2022, noch geprägt von den Nachwirkungen der Corona-Krise und schon gezeichnet von den Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine.

Umso erstaunlicher sind die Fakten: Ca. 650 festangestellte Mitarbeitende, 930 Honorarkräfte, über 430 ehrenamtlich Engagierte und rund 1.500 Freiwillige realisierten über 21.000 regelmäßige, partizipative, soziokulturelle Angebote mit rund 380.000 Besucher:innen. 464.000 Besucher:innen nutzen Einzelveranstaltungen. Damit erreichten die befragten soziokulturellen Einrichtungen mit ihren zielgruppenorientierten Angeboten im Jahr 2022 rd. 844.000 Bürger:innen. Die Zahlen und Fakten dokumentieren in beeindruckender Weise **»Unser Engagement und Wirken«**.

Die vorliegende Bestandsaufnahme versteht sich als Grundlage und zentrales Arbeitsmaterial zum **6. Fachtag »BeStändig im Wandel – Profilschärfung & Zukunftsgestaltung«** am 7. und 8. November 2023 in Leipzig. Hier werden wir gemeinsam mit Partner:innen und Expert:innen über Zukunftsfragen der sächsischen Soziokultur diskutieren.

Im Ergebnis des Fachtages werden wir den Kriterienkatalog des Landesverbandes fort-schreiben bzw. den gesellschaftlichen und kulturpolitischen Rahmenbedingungen anpassen. Damit führt der Landesverband den Prozess der Befassung und Aktualisierung seiner fachlichen Standards konsequent fort. Die letzte Aktualisierung erfolgte 2013. Vor nunmehr 10 Jahren stellten die damalige Geschäftsführerin Anne Pallas und der Vorstandsvorsitzende Torsten Wiegel fest: *Der Kriterienkatalog ist (somit) ein Management-Instrument, das eine ziel- und ergebnisorientierte Arbeit ermöglichen soll und dabei auch zur Selbstevaluation der bestehenden sächsischen Zentren aber auch nachwachsender Initiativen herangezogen werden kann. Dabei ist die*

Entwicklung von Kriterien ein Prozess, der immer wieder die soziokulturelle Arbeit anhand ihrer selbstgesteckten Ziele reflektiert und damit zur Qualitätssicherung beiträgt.

Unser Kriterienkatalog von 2013 ist in die Jahre gekommen. Er benennt Gelingensbedingungen und formuliert fachliche Standards ausgerichtet an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2012. Er wurde und ist eine Handreichung für die sächsische soziokulturelle Praxis. Seine fachlichen Standards fanden u.a. Eingang in die Förderleitlinien der Kulturräume. Der Katalog trug dazu bei, die soziokulturelle Arbeit in Sachsen zu professionalisieren und die Qualitätsansprüche einer beteiligungsorientierten Kulturarbeit zu definieren.

Eine offene Debattenkultur, Kritikfähigkeit und Bereitschaft zur Veränderung, das Ringen um Qualität und Professionalität, Unabhängigkeit und Freiheit in der Ausübung und in der Trägerschaft sowie die Leidenschaft zur Gestaltung von Gemeinwesen und Zivilgesellschaft zeichnen soziokulturelle Einrichtungen und Initiativen in Sachsen aus.

Diversität ist unsere Stärke. Kein Zentrum gleicht dem anderen. Die Profile orientieren sich an den lokalen Gegebenheiten und sind Ergebnis einer jahrzehntelangen (Sozio)Kulturarbeit. Die Häuser sind eng in die Stadt(teil)arbeit eingebunden. Sie sind lokale Akteure der Zivilgesellschaft.

Ohne dem Ergebnis der Befassung inhaltlich vorweg greifen zu wollen: Soziokultur in Sachsen und insbesondere die Mitgliedszentren des Landesverbandes sind wesentlicher Teil der reichen Kulturlandschaft des Freistaates Sachsen. Sie sind durch ihr Wesen und Wirken basiskulturelle Notwendigkeit und dort, wo sie wirken können, Garant für eine resiliente Zivilgesellschaft.

Die aktuellen Entwicklungen, bedingt durch die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen, schwächen die in den vergangenen Jahren erreichte hohe Akzeptanz und Unterstützung der soziokulturellen Einrichtungen durch die Kommunen (Sitzgemeinden, Landkreise und kreisfreien Städte). Die freie Trägerschaft und der hohe Anteil an Projektförderung destabilisieren den Geschäftsbetrieb und erschweren eine mittel- und langfristige Planung. Auch das ist eine Erkenntnis aus der aktuellen Befragung.

Müssen wir unser Selbstverständnis der freien Trägerschaft neu definieren oder gar in Frage stellen? Gibt es Alternativen zu den etablierten Organisationsformen? Können multifunktionale Kultureinrichtungen in ländlichen Räumen Dritte Orte sein? Können soziokulturelle Einrichtungen diese Funktionen übernehmen? Es ist Zeit für eine proaktive (Neu)Justierung.

Beginnen wir mit der Interpretation der Bestandsaufnahme und gehen wir miteinander intensiv in den fachlichen Austausch: ehrlich, kritisch, reflektiv.

SOZIOKULTUR IN SACHSEN

»WIE IM WESTEN ALSO AUCH AUF ERDEN«¹?

Definitionen für »Soziokultur« gibt es viele, vielleicht mehr als soziokulturelle Einrichtungen – Schreiben ist leichter als Tun! Die Zusammenführung der beiden Begriffsbestandteile »sozial« und »kulturell« weist die Richtung. In der Soziokultur werden kulturelle Inhalte nicht einfach dem Publikum präsentiert oder dargeboten, sondern sollen im sozialen Feld, in der gesellschaftlichen Praxis, entstehen. In diesem Sinne mag die Definition des Bundesverbandes Soziokultur auf seiner Website zwar nicht besonders prägnant sein, doch sie findet einen Konsens: »Soziokultur ist eine programmatische Bezeichnung für Diskurse, Inhalte, Praxis und Organisationsformen, die gesellschaftliches Leben und kulturellen Ausdruck aufeinander beziehen« Für die hier vorgelegte empirische Studie definieren wir den Forschungsgegenstand wie folgt: Als Soziokultur in Sachsen gelten die Einrichtungen, die im Landesverband Soziokultur organisiert sind. Der Bericht informiert über diese Einrichtungen.

1992 wurde der Landesverband Soziokultur Sachsen gegründet. Vor 30 Jahren, das war kurz nach der Wende. Alles im Osten war im Umbruch, auch die Kulturpolitik. Im Westen hatte es Soziokultur schon lange gegeben, aber die Voraussetzungen und Entwicklungsbedingungen waren andere. Der Impuls im Westen war gegenkulturell, gegen ein kulturelles Establishment mussten Räume und neue kulturelle Handlungsfelder durchgesetzt werden. Im Osten war vor der Wende Breitenkultur kein Fremdwort, aber alle Kultur in der DDR war politisch. Soziokultur entstand hier aus einer Szene heraus, die in der DDR oppositionell gewesen war und die nun mit einem – so schien es nach der Auflösung der diktatorischen politischen Strukturen – offenen historischen Horizont eigene kulturpolitische Vorstellungen durchsetzen wollte. Zuvor hatte Dissidenz in Nischen stattgefunden, die Kirche war eine, und der kulturelle Sektor ließ mancherorts Luft zum Atmen. Eine offene »Gegenkultur« oder radikale politische Systemopposition, wie sie im Westen ohne großes persönliches Risiko gepflegt werden konnte, konnte sich in der DDR nicht ausdrücken.

Erst in den letzten Jahren und in der Übergangsphase der frühen 1990er Jahre zeigte sich, wie viel kulturell kreatives Potential durch bürgerschaftliches politisches Engagement mobilisierbar war.

Sehr unterschiedlich zwischen Ost und West waren die infrastrukturellen Voraussetzungen: Das kulturpolitische Engagement der DDR-Staatskultur war weitaus größer als je das der öffentlichen Hände im Westen. Dies gilt noch deutlicher, setzt man dies ins Verhältnis zur Wirtschaftskraft des Landes. Zu dieser Infrastruktur gehörten Kulturhäuser bis in kleine Gemeinden hinein, Kulturpaläste in größeren Städten, meist multifunktional zu

¹ Der in der Überschrift zitierte Satz stand bald nach der Wende als ein Wandspruch im Treppenhaus der Humboldt-Universität in Berlin.

bespielende Einrichtungen, die dem »künstlerischen Volksschaffen« oder der »kulturellen Massenarbeit« dienten. Von dieser Infrastruktur verfiel in den Jahren nach der Wende einiges, anderes konnte mit neuen kulturellen Konzepten wiederbelebt oder weitergeführt werden. Auch gehört zu dieser Tradition, dass es für Menschen, die im kulturellen Sektor mit staatlicher Anerkennung arbeiteten, auch als Selbstständige, eine berufliche und Einkommenssicherheit gab, die es so im Westen nur für die Angestellten etablierter Kulturinstitutionen gibt, allerdings wurde in der Kulturarbeit der Staatskultur ein gewisses Maß an Wohlverhalten gegenüber den Staatszielen verlangt. Der Opposition in der DDR kam ein solches Privileg von Einkommenssicherheit und sozialer Absicherung nicht zu.

Soziokultur in Sachsen entstand aus diesen zwei Quellen: Es gab eine breite Infrastruktur, die ihre Verwendung mit dem Ende der DDR-Kulturpolitik verloren hatte. Und es gab politische und kulturelle Dissidenz, die ihre wechselnden, später wachsenden Handlungsräume zu nutzen wusste.

Die Unterschiede in der Gründungskonstellation führten in Sachsen zu einem eigenständigen Weg in der Soziokultur. So war der sächsische Verband längere Jahre kein Mitglied des Bundesverbandes soziokultureller Zentren. Über die Jahrzehnte hat sich Soziokultur im Westen wie auch im Osten verändert. Trennendes löst sich weiter auf. Was Soziokultur heute länderübergreifend eint, sind die Herausforderungen der gesellschaftlichen Transformation. Soziokulturelle Zentren sind in der Kulturpolitik als feste Größen etabliert. Was hier wie dort bleibt, ist die wirtschaftliche Unsicherheit, teilweise in der wirtschaftlichen Absicherung der Zentren und ihrer Arbeit, teilweise und gravierender im künstlerischen Umfeld und in den freien Szenen. Die in Sachsen nun erhobenen Daten sollen die Diskussion über die Zukunft, auch die wirtschaftliche Zukunft von Soziokultur mit belastbaren Daten unterlegen.

KURZFASSUNG

Die vorliegende Studie stellt das große und vielfältige Engagement und Wirken der soziokulturellen Zentren in Sachsen dar.

Die Online-Befragung der Mitgliedseinrichtungen des Landesverbandes Soziokultur Sachsen e.V. wurde im zweiten Halbjahr 2023 durchgeführt und erhebt Leistungen aus dem Haushaltsjahr 2022. Der Rücklauf von 72 Prozent der Mitglieder zeigt eine gute Beteiligungsbereitschaft. Die teilnehmenden Zentren sind in Größe, Organisation und Programm unterschiedlich. Über 21.000 regelmäßig stattfindende Angebote mit insgesamt über 110.000 Stunden Dauer erreichten rund 380.000 Besucher und Besucherinnen. Darüber hinaus sind etwa 7.500 Einzelveranstaltungen mit über 464.000 Besuchen zu verzeichnen. All diese Leistungen wurden von etwa 650 festangestellten Mitarbeitenden, etwa 930 Honorarkräften, über 430 ehrenamtlich Engagierten und rund 1.500 Freiwilligen ermöglicht. Ein Viertel der Mitgliedsorganisationen hat keine Daten bereitgestellt, was bedeutet, dass die Gesamtleistung der Zentren noch höher ist.

Die soziokulturellen Einrichtungen Sachsens prägen maßgeblich das kulturelle und soziale Leben ihrer Regionen. Sie sind eng in die sozialen Strukturen und die lokale Politik integriert und engagieren sich aktiv in der Stadtteilarbeit, Kulturräten sowie in zahlreichen Gremien und Facharbeitsgruppen auf Landes- und kommunaler Ebene, um ein starkes Gemeinwesen zu fördern.

Für diese Leistungen brauchen die Zentren eine stabile Finanzierung und eine gut funktionierende und nachhaltig ausgebaute Infrastruktur. Die Gesamtausgaben der befragten Organisationen belaufen sich auf 21 Millionen Euro, wobei etwa 20 Prozent aus Eigenmitteln und 80 Prozent aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. 57 Prozent dieser öffentlichen Finanzierung wird durch zeitlich begrenzte Projektförderung aufgebracht. Eine verlässliche und kontinuierliche Finanzierung ihrer Arbeit ist damit nicht erreicht.

Die Erhebung zeigt einen erheblichen Investitionsbedarf von rund 20 Millionen Euro in den zumeist angemieteten Räumlichkeiten. Die erforderlichen Mittel werden durch die Eigentümer (Kommunen) nur ausnahmsweise aufgebracht. Die Zentren selbst können die Gelder aus der eigenen Arbeit nicht aufbringen. Somit werden notwendige Maßnahmen zur baulichen Verbesserung und zur Umsetzung fachlicher Standards im Bereich Inklusion und Barrierefreiheit nicht umgesetzt.

Die Soziokultur in Sachsen sieht sich in der wichtigen Rolle, Kultur und Gesellschaft mitzugestalten, und ihre Kompetenzen zur Förderung von Diversität und Interkulturalität, gegen Einsamkeit im Alter, zum Umgang mit dem Klimawandel, für kulturelle Teilhabe und zur Stärkung der Demokratie einzusetzen.

**METHO-
DISCHE**

**GRUND-
LAGEN**

METHODISCHE GRUNDLAGEN

Diese Erhebung des Landesverbandes Soziokultur Sachsen e.V. soll die Situation und Perspektiven seiner Mitgliedseinrichtungen und -initiativen erfassen. Die gesammelten Informationen ermöglichen eine Einschätzung der Rahmenbedingungen und Leistungen der soziokulturellen Arbeit in Sachsen. Sie sind Grundlage für die Entwicklung von Handlungsoptionen und dienen der internen Richtungsdiskussion sowie der Kommunikation gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

1

DATENERHEBUNG

Von Mai bis August 2023 wurde eine Online-Befragung durchgeführt. Die Befragung richtete sich an sämtliche 60 Mitgliedseinrichtungen des Landesverbandes Soziokultur Sachsen e.V. Jedes Mitglied erhielt einen personalisierten Zugang zum Online-Fragebogen, der es ermöglichte, Daten schrittweise einzugeben und zwischenspeichern. Die Daten der Mitgliedsorganisationen wurden anonymisiert. Die erhobenen Daten beziehen sich auf das Haushaltsjahr 2022, eine Zeit, in der die Auswirkungen der Covid-Pandemie nach wie vor spürbar waren. Eine Rückkehr von Besucher und Besucherinnen und zu normalen Aktivitäten war noch nicht vollständig möglich; staatliche Unterstützungsmaßnahmen wie der Sonderfonds des Bundes für Kulturveranstaltungen, das Programm NEUSTART KULTUR sowie die Programme KulturErhalt und Härtefälle Kultur des Freistaates Sachsen sowie Hilfen der Kulturstiftung des Freistaates griffen weiterhin.

2

INHALTLICHE KONZEPTION

Die Erhebung soll zentrale Merkmale der Soziokultur in Sachsen erfassen. Dazu gehören Daten zu den Angeboten und Leistungen, zur Beschäftigungsstruktur und zum ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement, zur Nutzung und Verwaltung von Immobilien, zur Finanzierung sowie zur Einschätzung der Perspektiven der Soziokultur in Sachsen. Darüber hinaus wurden Informationen zur Inklusion und Barrierefreiheit gesammelt. Die inhaltliche Konzeption des Online-Fragebogens erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und dem Vorstand des Verbandes. Die Befragung ist an die des Bundesverbandes Soziokultur für den statistischen Bericht »Was braucht's?« aus dem Jahr 2019 angelehnt, um Vergleichbarkeit sicherzustellen.

3

RÜCKLAUF UND REPRÄSENTATIVITÄT

Die Befragung richtete sich an die Mitglieder des Landesverbandes Soziokultur Sachsen e.V. und nicht an alle soziokulturellen Zentren in Sachsen. Insgesamt haben 43 Mitglieder den Fragebogen beantwortet. Die Rücklaufquote liegt somit bei 72 %. Aufgrund der großen

Unterschiede zwischen den soziokulturellen Einrichtungen können die Daten in dieser Erhebung trotz der hohen Rücklaufquote nicht als repräsentativ für die gesamte Soziokultur in Sachsen betrachtet werden. Daher wird in dieser Studie auf Hochrechnungen für Sachsen verzichtet. Dennoch liefern die Daten wertvolle Erkenntnisse. Es ist wichtig anzumerken, dass in den ausgefüllten Fragebögen nicht überall alle Fragen beantwortet wurden. Deshalb wird die Zahl der vorliegenden Antworten für jede Frage als »N« angegeben.

4

QUALITÄT UND DARSTELLUNG DER DATEN

Die Qualität der erhobenen Daten wird als objektiv und von unerwünschten Einflüssen frei betrachtet. Der enge Kontakt mit der Erhebungsstelle und die Möglichkeit, Verständnisfragen während des Ausfüllens direkt zu klären, tragen zur Validität der gemessenen Daten bei. Die Reliabilität der Daten kann durch eine wiederholte Befragung verbessert werden, insbesondere da der Erhebungszeitraum noch von den Auswirkungen der Covid-Pandemie geprägt war und somit langfristig abgesichert werden muss, um als zuverlässig zu gelten. Die Daten sind möglichst einfach dargestellt. Eine Angabe in Prozentwerten erleichtert für die kommenden Jahre den systematischen Vergleich.

BASIS-

**INFORMA-
TIONEN**

BASIS- INFORMATIONEN

Soziokulturelle Zentren finden sich überall in Sachsen, in sehr unterschiedlichen sozialen Umgebungen, sei es in urbanen Ballungsräumen oder in ländlichen Gebieten.

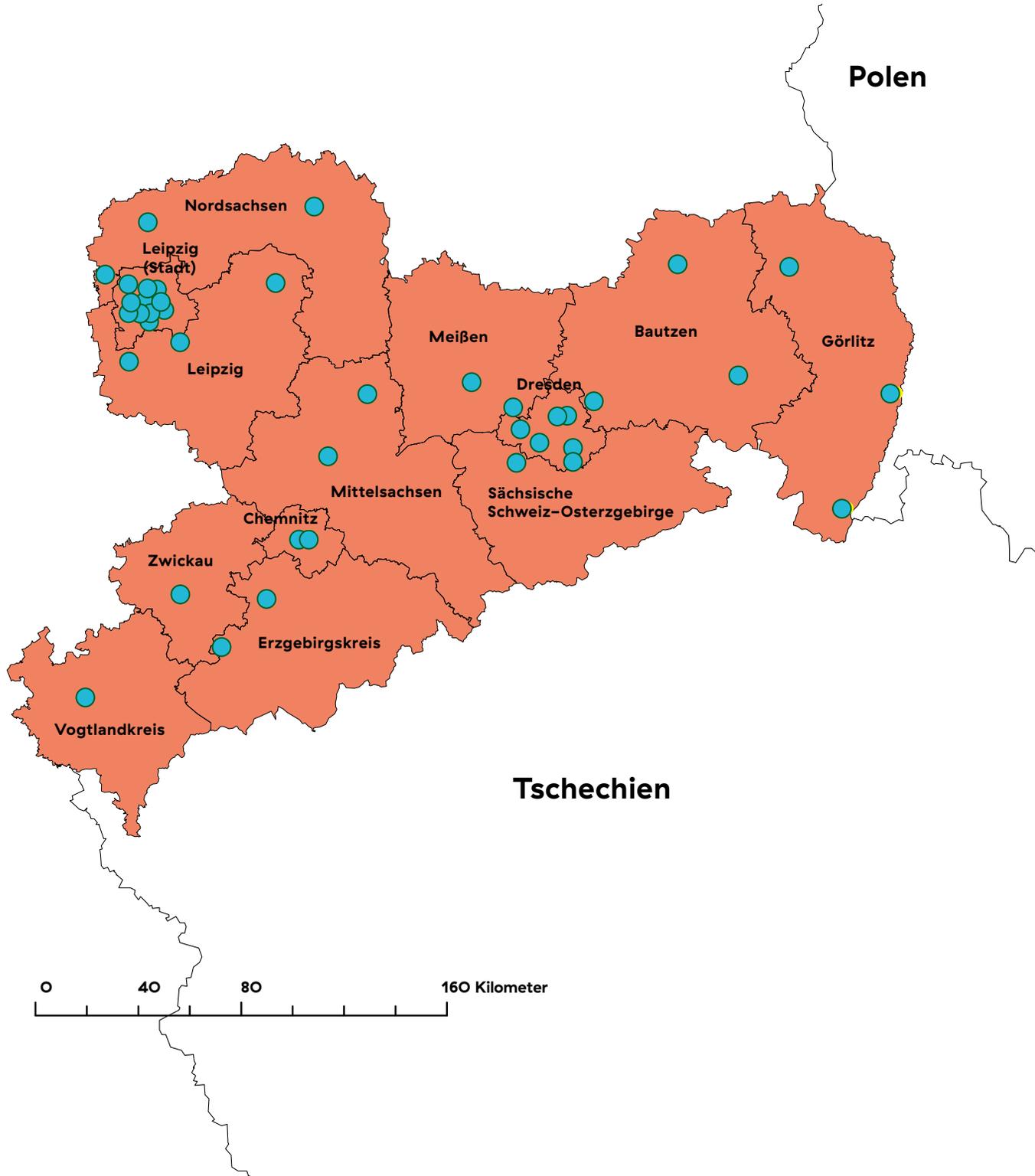
Ein einheitliches Bild eines »typischen« soziokulturellen Zentrums in Sachsen lässt sich nicht zeichnen. Vielmehr gibt es eine breite Vielfalt von Einrichtungen.

Sie haben unterschiedliche Organisationsgrößen und Rechtsformen, und erfüllen unterschiedliche und vielfältige Funktionen für die Gemeinschaft.

1

GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

Die soziokulturellen Zentren, die an der Befragung teilgenommen haben, sind in ganz Sachsen verteilt und finden sich in größeren und in kleineren Städten sowie auf dem Land:



2

RECHTSFORM(EN)

Die befragten soziokulturellen Einrichtungen (N= 45) sind hauptsächlich als Verein organisiert (89 %), 11 % weisen eine private Rechtsform auf, 9 % mit Gemeinnützigkeitsstatus. Bei zwei Mitgliedseinrichtungen (4 %) enthält die Organisationsstruktur zwei Rechtsformen. In einem Fall besteht diese Struktur aus einer gemeinnützigen GmbH (gGmbH) und einem Verein, im anderen liegt eine Kombination aus einer gemeinnützigen GmbH (gGmbH) und einer GmbH vor (Abbildung 1).

3

FUNKTIONEN

Soziokulturelle Zentren erfüllen unterschiedliche und vielfältige kulturelle, soziale und künstlerische Funktionen in einer Gemeinschaft oder Region. Die Mitgliedseinrichtungen wurden gefragt, welche verschiedenen Funktionen sie erfüllen. Im Mittel geben die Befragten zwei verschiedene Funktionen an (Mittelwert = 2,3).

Die meisten soziokulturellen Zentren identifizieren sich als Bildungseinrichtung (58 %) und fast ebenso viele als Veranstaltungsort (56 %). Ein beträchtlicher Teil sieht sich als Mehrgenerationenhaus (38 %) ebenso wie als Jugendzentrum (31 %). In gleicher Anzahl geben die Befragten die Kategorie »Sonstige« an, was die Funktion als Beratungsstelle, Projektträger, Kulturzentrum, Vereinshaus oder einfach »offener Raum« einschließt. Etwa 11 % nennen keine spezifische Zuordnung, während lediglich 2 % angeben, dass ihr soziokulturelles Zentrum die Funktion einer Kindertagesstätte erfüllt (Abbildung 2).

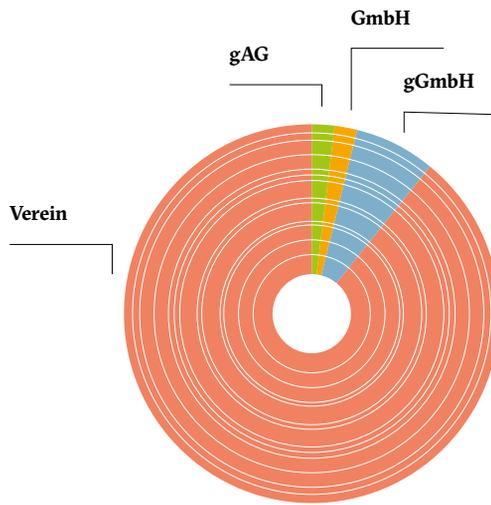


Abbildung 1. Rechtsform, in % (N = 45)

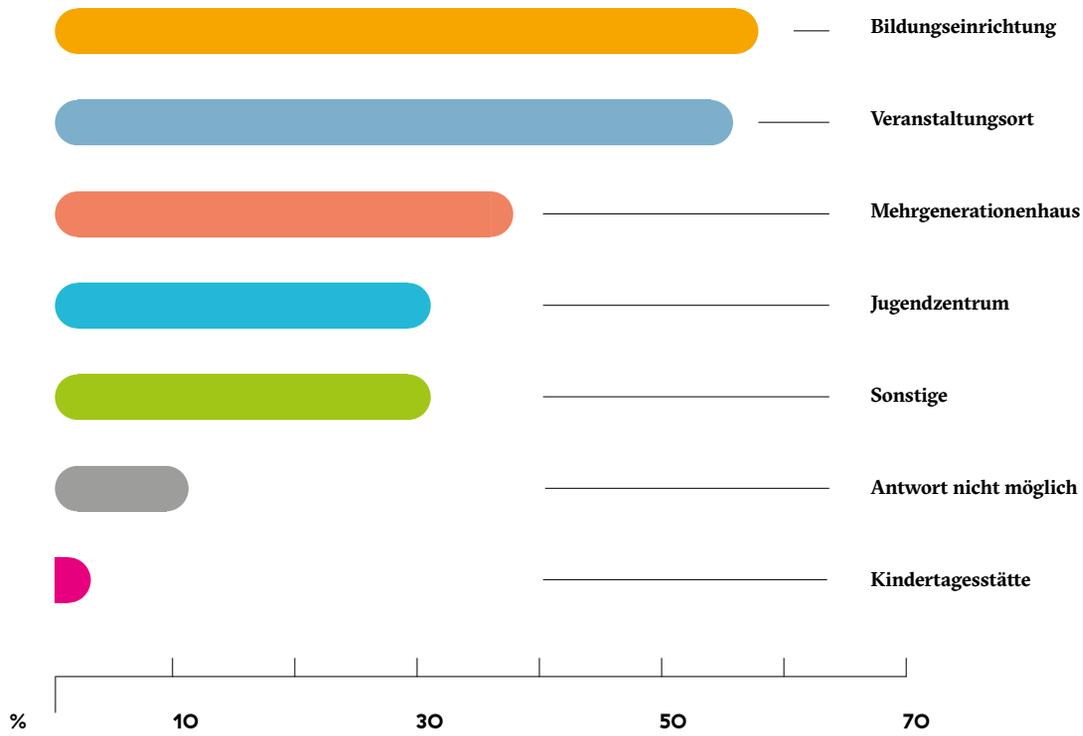


Abbildung 2. Funktionen (N = 45; Mehrfachnennungen = 83)

ANGEBOTE

UND

LEISTUNGEN

ANGEBOTE UND LEISTUNGEN

Die Vielfalt der soziokulturellen Zentren spiegelt sich auch in den Angeboten wider. Sie decken ein weites Spektrum ab.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt im kulturellen Bereich, ein weiterer in der Jugendarbeit.

Die Besucher und Besucherinnen werden dazu ermutigt, selbst aktiv zu werden.

Auffällig ist, dass ein großer Teil der Angebote und Leistungen nicht institutionell abgesichert ist, sondern immer wieder durch neue Projektfinanzierungen unterstützt werden muss.



Abbildung 3. Angebotsbereiche je geschätzte Häufigkeit, in % (N = 37)

1

ANGEBOTSBEREICHE

Die soziokulturellen Zentren wurden anhand einer verbalen 5-Punkte-Skala (Likert-Skala) gefragt, wie häufig sie Angebote in welchen Bereichen anbieten (Abbildung 3):

- **(Kultur-)Veranstaltungen:** Die überwiegende Mehrheit der soziokulturellen Zentren bietet regelmäßig (Kultur-)Veranstaltungen an (65 %), und 27 % organisiert solche Veranstaltungen oft.
- **Sozialarbeit:** Bei 31 % der Einrichtungen ist Sozialarbeit ein häufiger Bestandteil ihrer Aktivitäten. 38 % der Einrichtungen geben an, keine Sozialarbeit zu leisten.
- **Werkstätten:** Werkstätten spielen eine bedeutende Rolle in diesen Zentren, wobei 44 % sie ständig anbieten und 14 % dies oft tun.
- **Demokratiearbeit:** Demokratiearbeit ist für 14 % der Einrichtungen eine permanente Aufgabe, 3 % stellen sich gelegentlich dieser Aufgabe.
- **Jugendarbeit:** Die Jugendarbeit in soziokulturellen Zentren ist facettenreich. Am häufigsten bieten sie kulturelle Kinder- und Jugendbildung an, wobei 40 % dies kontinuierlich tun und 17 % dies oft anbieten. Hingegen ist offene Kinder- und Jugendarbeit weniger verbreitet: 32 % der Befragten geben an, keine offene Kinder- und Jugendarbeit anzubieten, wohingegen 29 % dies ständig und 3 % oft tun. Zusätzlich bieten 21 % ständig und 12 % oft Angebote zur außerschulischen Jugendbildung an. Nur 7 % der soziokulturellen Zentren bieten Beratungsangebote zur Förderung der Erziehung in der Familie an.

Die breite und vielfältige Palette der Angebote der soziokulturellen Zentren in Sachsen wird für diese Erhebung unterschieden in kontinuierliche Angebote wie Kurse, Workshops oder offene Aktionsräume, und in Einzelveranstaltungen wie Konzerte und kulturelle Aufführungen, öffentliche Diskussionen, Feiern und soziale Treffen. Es bieten 92 % der befragten Organisationen kontinuierliche Angebote an, 73 % haben Einzelveranstaltungen in ihrem Angebot.

2

KONTINUIERLICHE ANGEBOTE

Die befragten soziokulturellen Zentren (N = 34) haben in Summe über 21.000 regelmäßige Angebote mit 110.264 Angebotsstunden (N = 31) und 378.487 Besucher und Besucherinnen (N = 25) gemeldet. Durchschnittlich bietet ein soziokulturelles Zentrum in Sachsen im Haushaltsjahr 2022 644 regelmäßige Angebote von 4.411 Gesamtstundendauer an, und hatte 12.209 Besucher: innen.

Besonders stark werden Bildungsveranstaltungen angeboten, sie machen 46 % aller laufenden Angebote und 41 % der gesamten Angebotsstunden aus. Diese Angebote werden von 37 %, der Besucher und Besucherinnen genutzt. Dies unterstreicht die bedeutende Rolle der soziokulturellen Zentren als Bildungsstätten. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Bereitstellung offener Räume für feste Gruppen, die soziale Interaktion und

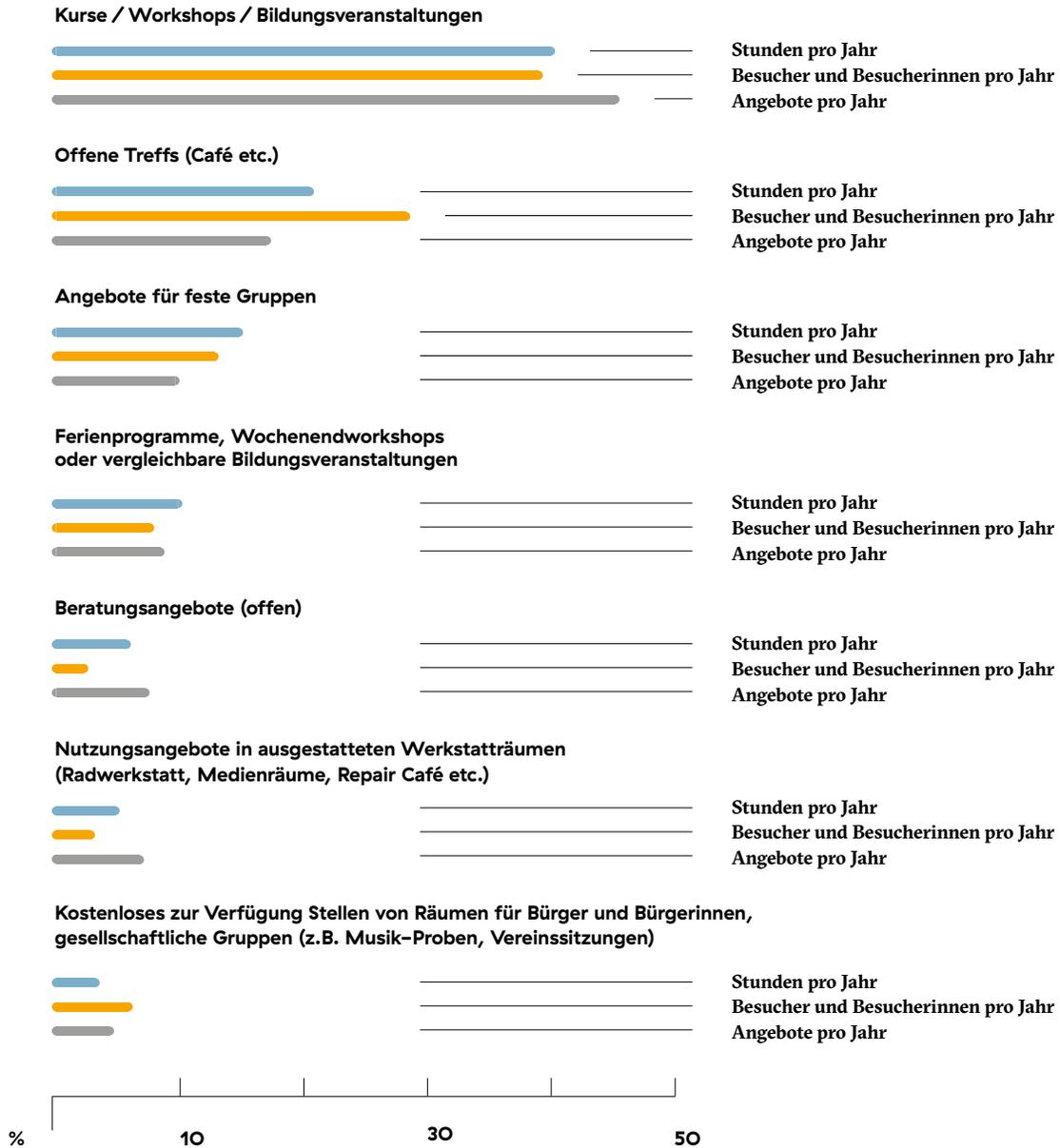


Abbildung 4. Kontinuierliche Angebote: Stunden, Besucher und Besucherinnen, Angebotsanzahl pro Jahr je Angebotstyp, in %, gemessen an der Gesamtzahl (N = 37)

individuelle Entwicklung fördern. Diese Kategorie macht 17 % der Angebote und 21 % der Angebotsstunden aus. 21 % der Besucher und Besucherinnen nutzen dieses Angebot. Die dritte wichtige Kategorie ist die Bereitstellung von Infrastruktur für feste soziale Gruppen wie Vereine und Initiativen. Die soziokulturellen Zentren fungieren auf diese Weise als zentrale Anlaufstellen und Angelpunkte für die Gemeinschaft.

Workshops und Programme zur Gestaltung von Ferien und Freizeit sind mit einem Anteil von 9 % am Gesamtangebot und mit 10 % der zur Verfügung gestellten Stunden präsent. 8 % der Besucher und Besucherinnen nutzen diese Angebote. Individuelle Beratungsangebote machen 7 % des Gesamtangebots und 6 % der angebotenen Stunden aus. Sie werden von 2 % der Besucher und Besucherinnen in Anspruch genommen. In ähnlichem Maße relevant sind Angebot und Nutzung ausgestatteter Werkstatträume. In einem geringeren Umfang (4 % des Angebots) stellen einige soziokulturelle Zentren kostenlos Räume beispielsweise für Vereinstreffen oder Bandproben zur Verfügung (Abbildung 4).

Ein zentrales Thema ist die Finanzierungsbasis der regelmäßigen Angebote: 62 % der regelmäßigen Angebote sind nur durch eine Projektförderung abgesichert.

3

EINZELVERANSTALTUNGEN

Die befragten soziokulturellen Einrichtungen (N = 29) meldeten rund 7.429 Veranstaltungen mit 464.146 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2022.

Ein Viertel aller Einzelveranstaltungen (25 %) werden in der Kategorie Film / Kino angeboten, wobei es eine große Streuung mit wenigen Anbietern gibt, die eine hohe Anzahl von Veranstaltungen haben (Mittelwert = 65, Median = 4). Etwa 22 % der Veranstaltungen sind externe Veranstaltungen, die in anderen Räumlichkeiten stattfinden. 21 % der Veranstaltungen sind spartenübergreifende Veranstaltungen, die verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Bereiche miteinander verknüpfen. Ebenfalls 21 % der Veranstaltungen sind Musikveranstaltungen. 8 % der Veranstaltungen sind Diskussionsrunden und Vorträge, die den interkulturellen Austausch fördern, und 6 % sind Theateraufführungen oder Kunstausstellungen. 2 % der Veranstaltungen sind Lesungen, die literarische Interessen ansprechen, und weitere 2 % der Veranstaltungen laden zum Tanzen und Feiern ein.

Die Verteilung der Besucher und Besucherinnen in soziokulturellen Zentren lässt sich wie folgt zusammenfassen: Ein Drittel der Besucher und Besucherinnen (27 %) nimmt an Festen, Märkten oder Festivals teil. Etwa 22 % der Besucher und Besucherinnen zieht es zu Musik und Konzerten. Eine kleinere Anzahl engagiert sich in anderen kulturellen Aktivitäten: Film / Kino (9 %), Ausstellungen (10 %), Veranstaltungen der darstellenden Künste wie Musiktheater, Tanztheater, Ballett (6 %), spartenübergreifende Veranstaltungen (5 %), Diskussionen und Vorträgen (5 %), Disco, Partys und Tanzveranstaltungen (3 %), Kabarett- und Comedyveranstaltungen (2 %), sowie Lesungen oder Poetry-Slams (1 %). Rund 9 % besuchen Fremdveranstaltungen.

Die Befragten haben darauf hingewiesen, dass 57 % der Einzelveranstaltungen nur durch Projektförderungen realisiert werden konnten (Abbildung 5).

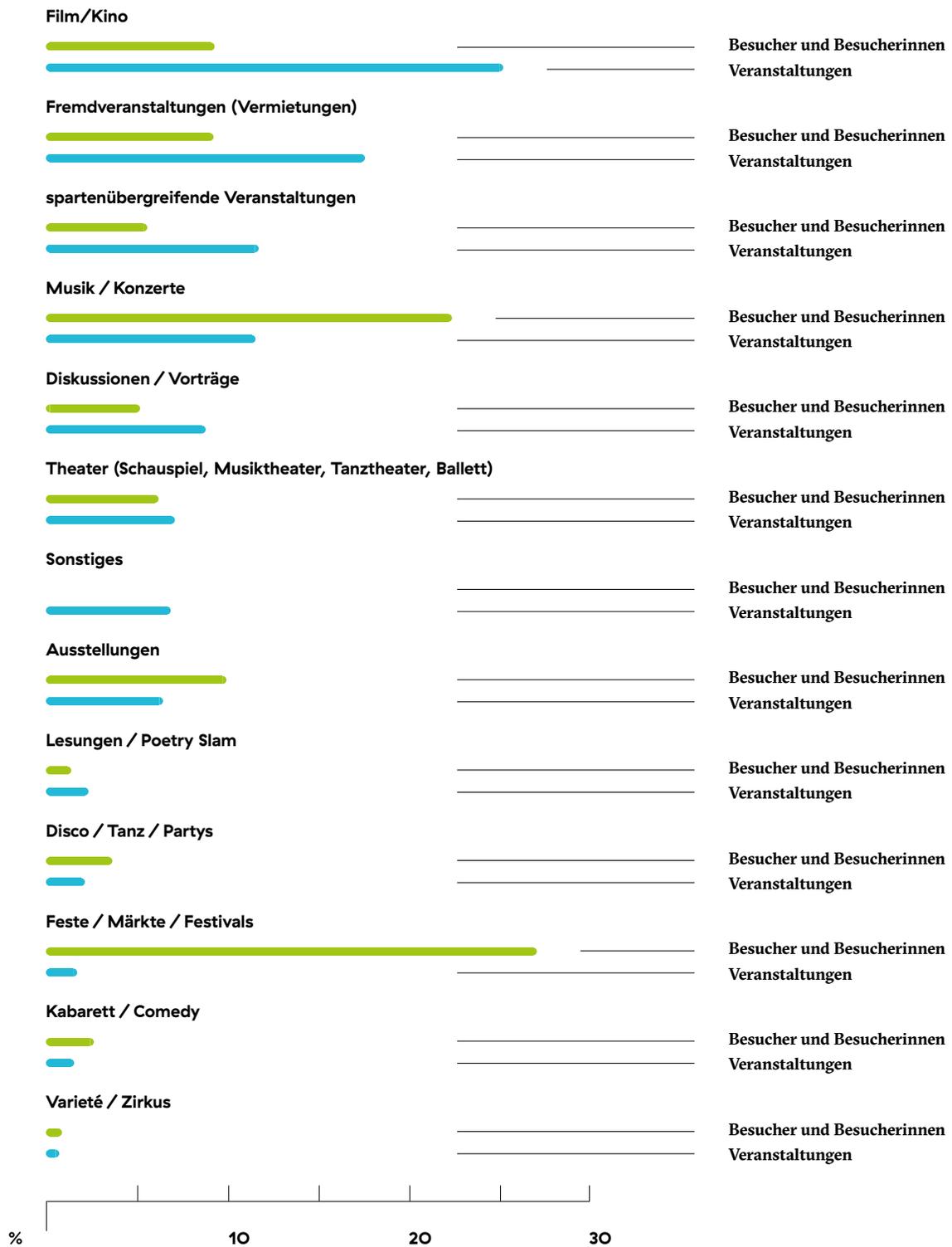


Abbildung 5. Einzelveranstaltungen: Besucher und Besucherinnen, Veranstaltungen pro Jahr, je Angebotstyp, in %, gemessen an der Gesamtzahl (N = 29)

4

ALTER DER BESUCHER UND BESUCHERINNEN

Hier sind Schätzungen der Einrichtung die Grundlage. Danach ist die Klientel der soziokulturellen Zentren meist altersgemischt, im Durchschnitt aber jünger als der bundesdeutsche Durchschnitt. 31 % der Besucher und Besucherinnen sind Kinder und Jugendliche, weitere 18 % junge Erwachsene im Alter von 19 bis 27 Jahren. Lediglich 15 % sind Senioren und Seniorinnen (Alterssegment nach der Berufstätigkeit, Abbildung 6).

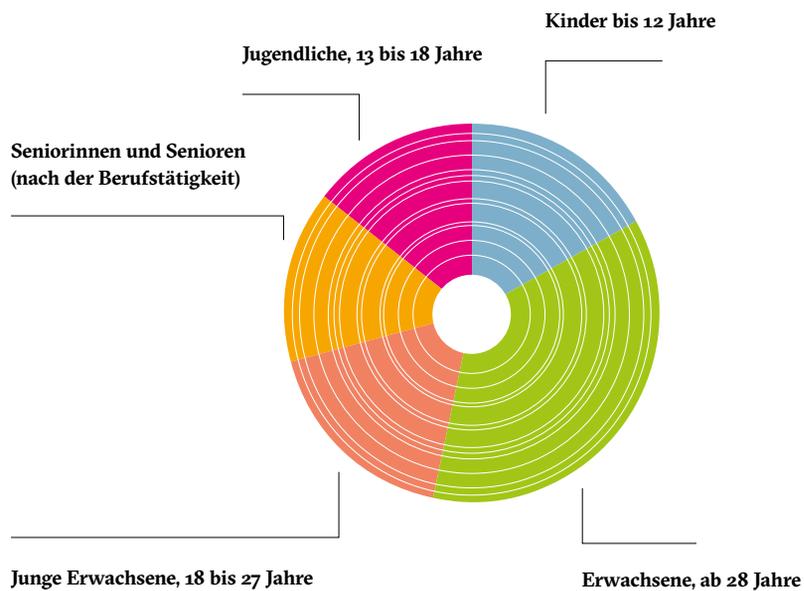


Abbildung 6. Altersgruppen Besucherinnen und Besucher (ohne Gastronomie), in % (N = 33)

5

BESONDERE ZIELGRUPPEN

Gesellschaftlicher und politischer Auftrag von Kultureinrichtungen und besonders in der Soziokultur ist ergänzend zum Kerngeschäft die Einbindung besonderer Zielgruppen. Es wurde gefragt, welchen Anteil die besonderen Zielgruppen gemessen an der Gesamtzahl der Besucher und Besucherinnen (ohne Gastronomie) hatten.

Die Befragten (N=24) schätzen, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei 11 % liegt. Geschätzte 7 % sind Personen in schwierigen Lebenslagen, 5 % sind Geflüchtete, und 3 % sind Personen mit körperlicher oder geistiger Behinderung (Abbildung 7).

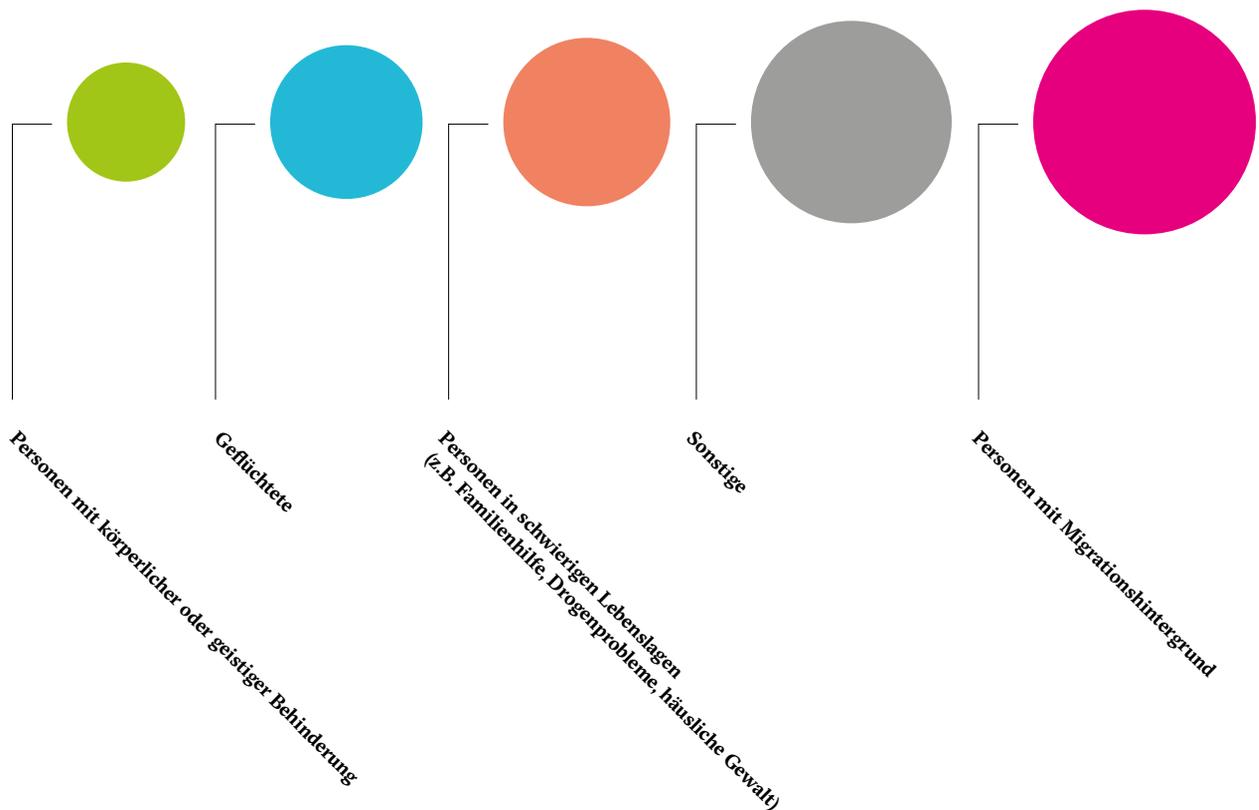


Abbildung 7. Anteil besonderer Zielgruppen an der Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher, in% (N = 24)

6

EINZUGSGEBIET DER BESUCHER UND BESUCHERINNEN

Die Mehrheit der Besucher und Besucherinnen der soziokulturellen Zentren, 67 %, kommen aus der unmittelbaren Umgebung, aus derselben Stadt, aus dem Stadtteil oder der Gemeinde. Etwa 22 % der Besucher und Besucherinnen reisen bis zu 20 Kilometer aus dem näheren lokalen Umfeld an, rund 11 % aus dem weiteren Umfeld von mehr als 20 Kilometern (Abbildung 8).

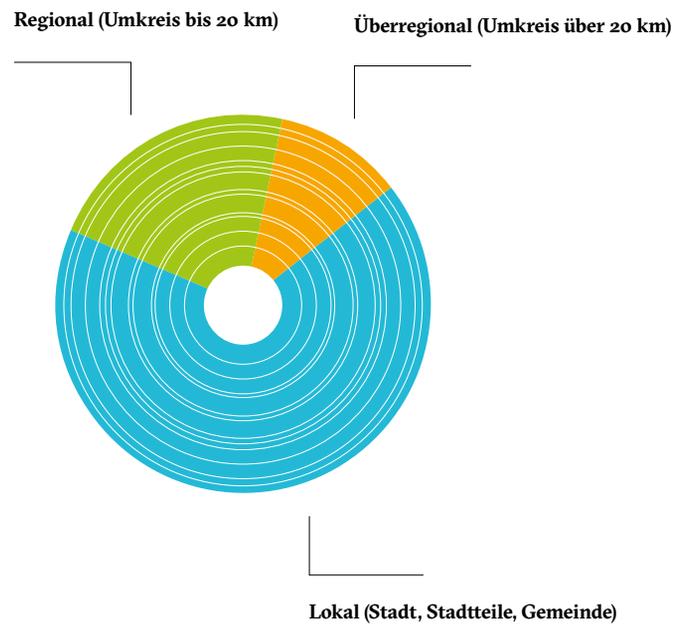


Abbildung 8. Einzugsgebiet der Besucher und Besucherinnen, in% (N = 24)

**BESCHÄF-
TIGTE**

**UND ENGA-
GIERTE**

BESCHÄFTIGTE UND ENGAGIERTE

In den soziokulturellen Zentren ist das ehrenamtliche und freiwillige Engagement besonders ausgeprägt.

Soziokulturelle Zentren generieren eine erhebliche Nachfrage nach Honorarkräften.

Es kann nicht immer gewährleistet werden, dass die Bezahlung für reguläre Beschäftigung den Vorgaben des Tarifvertrags entspricht.

Der Frauenanteil in den regulären Beschäftigungsverhältnissen liegt leicht über dem Durchschnitt.

In soziokulturellen Zentren wirken zahlreiche ehrenamtlich und freiwillig Engagierte gemeinsam mit Personen in unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen für die soziokulturellen Ziele und Aufgaben.

In Summe wurden in dieser Befragung 419 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 226 Beschäftigte in anderen Statusgruppen, 927 Honorarkräfte, 434 Ehrenamtliche und 1.494 Freiwillige in der Soziokultur in Sachsen erfasst. Diese beachtliche Anzahl von Beschäftigten, Bezahlten, Ehrenamtlichen und Freiwilligen wurden von 72 % der Mitgliedseinrichtungen gemeldet und wäre bei einer Vollerhebung noch höher (Abbildung 9).

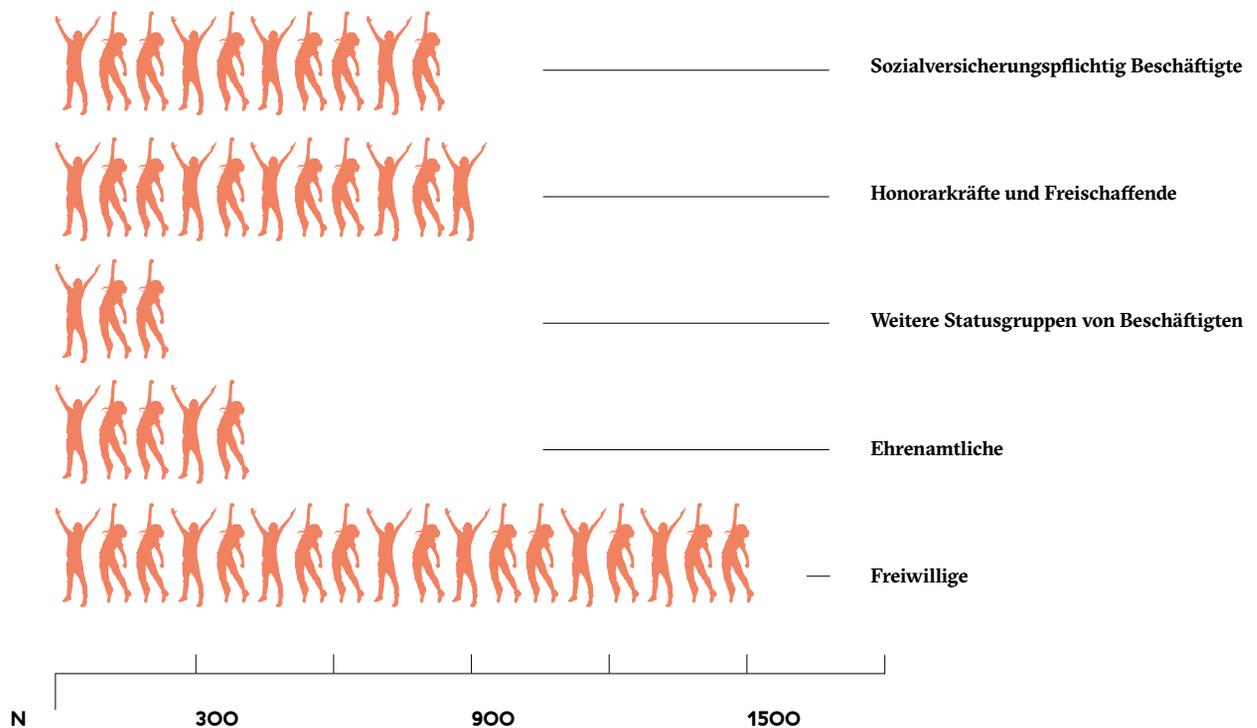


Abbildung 9. Anzahl Beschäftigte und Engagierte

1

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

Fast alle (95 %) befragten soziokulturellen Zentren (N=38) haben Mitarbeitende in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Insgesamt sind 419 Personen mit entsprechenden Verträgen erfasst. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Verträge Vollzeitverträge sind, sondern dass auch viele Teilzeitverträge ausgestellt wurden. In dieser Studie wird die Anzahl der Personen berichtet, und nicht die Vollzeitäquivalente.

Von den erfassten Personen im sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis sind 68 % unbefristet angestellt, 22 % haben befristete Arbeitsverträge, und 9 % fallen in die Kategorie der geförderten Beschäftigten. Die geförderten Beschäftigten umfassen verschiedene arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen, Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen, Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung, Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte und Maßnahmen zur Aktivierung und Eingliederung (MAE's, Tabelle 1). Rund 2 % (8 Personen) besitzen einen Schwerbehindertenausweis (GdB-Ausweis).

Geschlechterverhältnis

In sämtlichen Untergruppen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich eine überwiegende Präsenz von Frauen. Bei den Personen mit unbefristeten Arbeitsverträgen sind 55 % weiblich, bei denjenigen mit befristeten Arbeitsverträgen liegt der Frauenanteil bei 69 %. Bei den geförderten Beschäftigten beträgt der Frauenanteil 51 % (Tabelle 1).

Größe der soziokulturellen Zentren

Die Vielfalt der Organisationsgrößen der soziokulturellen Zentren spiegelt sich deutlich in der Verteilung der Mitarbeitenden wider. Im Durchschnitt haben die befragten soziokulturellen Zentren 9 bis 10 Personen mit unbefristeten Verträgen beschäftigt. Allerdings haben 50 % der befragten Einrichtungen weniger als 5 Angestellte mit unbefristeten Verträgen (Median = 5). Für befristete Beschäftigungsverhältnisse beträgt der Durchschnitt 4 Personen pro Einrichtung. In der Hälfte der soziokulturellen Zentren sind weniger als 3 Mitarbeitende in befristeten Arbeitsverhältnissen tätig (Median = 3). Es sind im Durchschnitt 3 Personen projektbezogen beschäftigt, wobei die Hälfte der Organisationen 2 projektabhängig Beschäftigte hat (Median = 2, Tabelle 1).

	Anzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Prozent Gruppe	Prozent gesamt
Beschäftigte mit unbefristetem Arbeitsvertrag (N=30)	286	9,5	5,0	1	53	100,0	68,3
Beschäftigte mit unbefristetem Arbeitsvertrag (w)	158	5,3	3,0	1	34	55,2	
Beschäftigte mit unbefristetem Arbeitsvertrag (m)	128	4,3	2,0	0	19	44,8	
Beschäftigte mit unbefristetem Arbeitsvertrag (d)	0	0,0	0,0	0	0	0,0	
Beschäftigte mit befristetem Arbeitsvertrag (N=22)	94	4,3	3,0	1	13	100,0	22,4
Beschäftigte mit befristetem Arbeitsvertrag (w)	65	3,0	2,0	0	11	69,1	
Beschäftigte mit befristetem Arbeitsvertrag (m)	28	1,3	1,0	0	5	29,8	
Beschäftigte mit befristetem Arbeitsvertrag (d)	1	0,1	0,0	0	1	1,1	
Geförderte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (N=14)	39	2,8	2,0	1	13	100,0	9,3
Geförderte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (w)	20	1,4	0,5	0	8	51,3	
Geförderte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (m)	19	1,4	1,0	0	5	48,7	
Geförderte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (d)	0	0,0	0,0	0	0	0,0	
SUMME SOZIALVERISCHERUNGS- PFLICHTIG BESCHÄFTIGTE	419						

Tabelle 1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Typ Arbeitsvertrag (N = 36)

Tarifregelungen

Etwa 24 % der befragten Einrichtungen (N = 37) richten die Entlohnung ihrer Beschäftigten an öffentlichen Tarifverträgen (meist dem TVöD) aus. Der Großteil der Einrichtungen orientiert sich zwar am TVöD, weicht jedoch in der Bezahlung ab. Eine sehr geringe Anzahl von Einrichtungen (ungefähr 5 %) bezahlt nach eigenem Haustarif, welcher beispielsweise von den Einnahmen aus Kursen abhängen kann. In einigen Fällen (ebenfalls etwa 5 %) erfolgt die Entlohnung ohne einen festen Tarifvertrag, wobei die Bezahlung knapp über dem Mindestlohn liegt und von der finanziellen Situation der Einrichtung sowie individuellen Vereinbarungen abhängt (Abbildung 10).

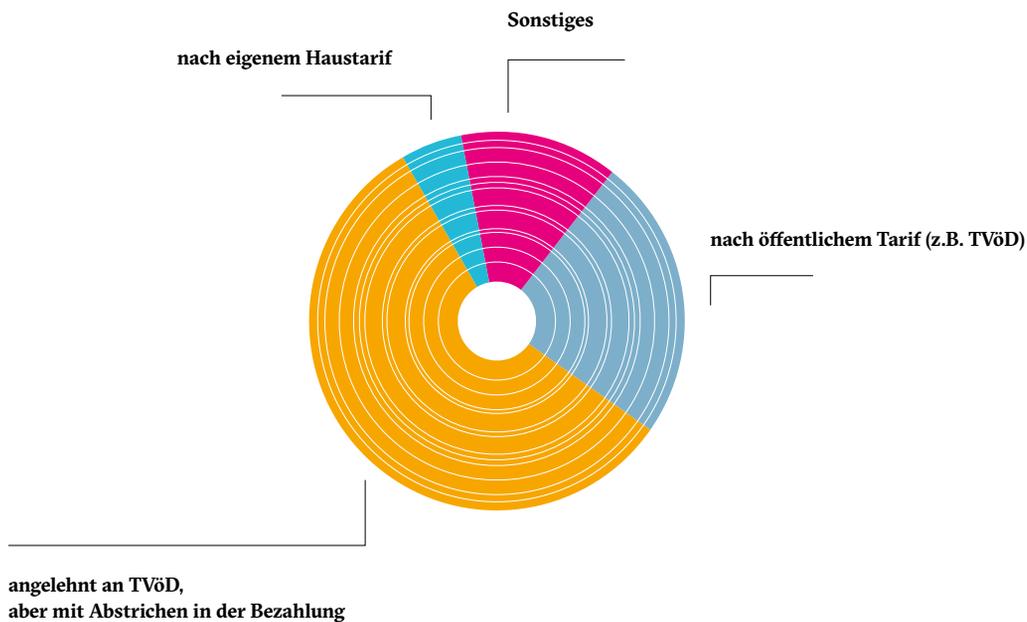


Abbildung 10. Tarifregelungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in % (N = 37)

Altersstruktur

Die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht etwa der Altersstruktur aller Beschäftigten bundesweit. Personen im Alter von 21- bis 40-Jährigen machen 44 % der der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus, im Vergleich zu 41 % bundesweit. Die Anteile der 40-bis 60-jährigen liegen bei 49 %, verglichen mit 46 % bundesweit (Abbildung 11).

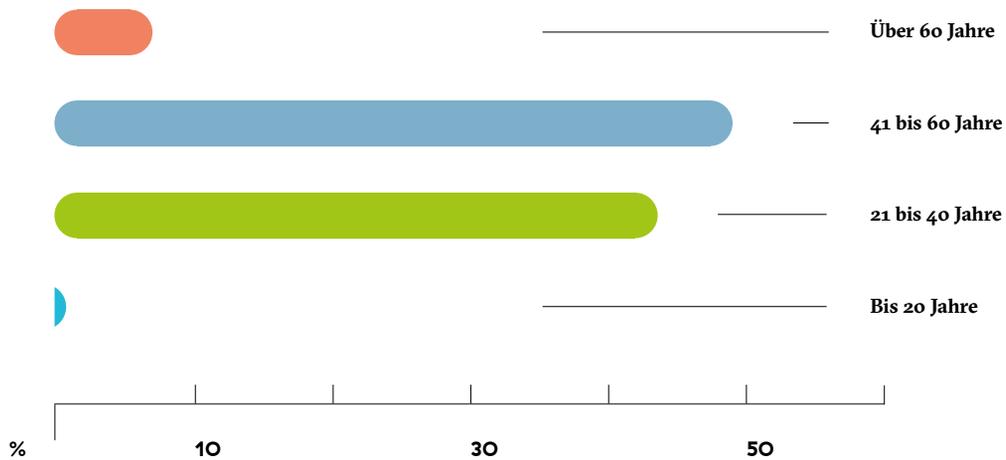


Abbildung 11. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppe, in % (N = 30)

2

WEITERE STATUSGRUPPEN VON BESCHÄFTIGTEN

Insgesamt haben die soziokulturellen Zentren 229 Personen gemeldet, die weiteren Beschäftigten-Statusgruppen angehören. Rund 81 % der befragten soziokulturellen Zentren (N = 37) beschäftigen durchschnittlich 3 Mitarbeitende auf 530-Euro-Job-Basis. 76 % haben durchschnittlich 2 Personen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes eingestellt. 73 % der Einrichtungen arbeiten im Mittel mit 3 Personen im Praktikum zusammen. Etwa die Hälfte der Organisationen beschäftigen Personen, die ein freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, sich in einer Ausbildung befinden oder ein duales Studium absolvieren. Insgesamt beträgt der Anteil der nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Schwerbehindertenausweis (GdB-Ausweis) 5,4 % (Tabelle 2).

	N in %	Beschäftigte	Mittelwert Beschäftigte
520-Euro-Job	81,1	99	3,3
Bundesfreiwilligendienst (BFD)	75,7	40	1,4
Praktikant:innen	73,0	71	2,6
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	48,6	10	0,6
Auszubildende	45,9	3	0,2
Studium im dualen System	45,9	3	0,2

Tabelle 2. Weitere Statusgruppen von Beschäftigten (N = 37)

Die weiteren Statusgruppen betreffen hauptsächlich die jüngeren Beschäftigten, wobei Personen bis 20 Jahre einen Anteil von 35 % und die Altersgruppe von 21 bis 40 Jahren einen Anteil von 40 % ausmachen (Abbildung 12).

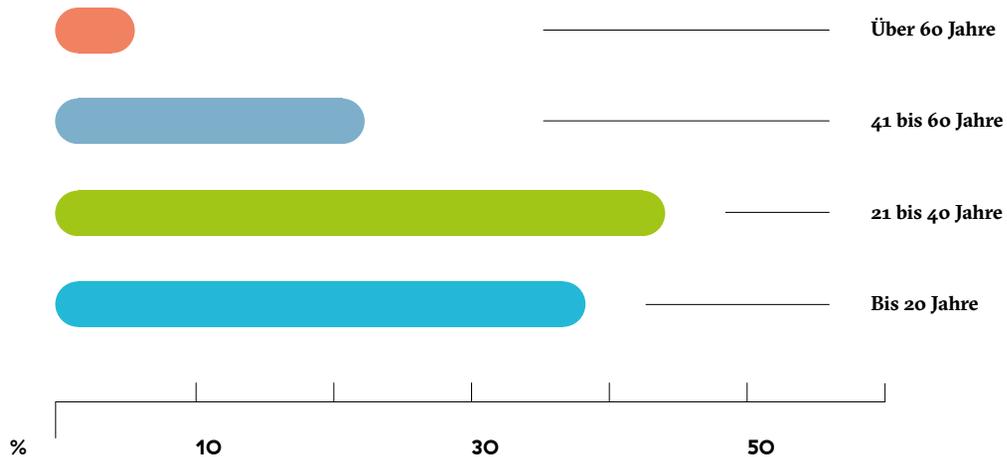


Abbildung 12. Weitere Statusgruppen von Beschäftigten nach Altersgruppe, in % (N = 30)

3

FREISCHAFFENDE UND HONORARKRÄFTE

Freischaffende und Honorarkräfte spielen eine bedeutende Rolle in der Beschäftigungsstruktur. Die befragten Einrichtungen (N=37) beschäftigen insgesamt 927 Freischaffende und Honorarkräfte, die zusammen 7.240 bezahlte Arbeitsstunden leisteten. Im Durchschnitt arbeiten diese Einrichtungen mit etwas mehr als 26 Personen zusammen und vergüteten 1.678 Stunden Arbeit. Die durchschnittliche Mindesthonorierung liegt bei 20,87 Euro, die Höchstsätze im Durchschnitt liegen bei 42,28 Euro. Die Varianz in diesen Zahlen ist beträchtlich. Die Hälfte der Organisationen arbeitet mit 12 Personen oder weniger zusammen und honoriert 1.214 Arbeitsstunden und weniger, die Maximalzahlen liegt bei 280 Honorarkräften und Freischaffenden mit einer geschätzten Gesamtzahl honorierter Stunden von 7.240 (Tabelle 3).

	N	Mittelwert	Median	Anzahl
Honorarkräfte und Freischaffende	35	26,5	12,0	927,00
Bezahlte Stunden (geschätzt)	31	1 677,8	1 214,0	52 013,00
Minimum Stunden-Ansatz (in Euro)	31	20,9	22,0	
Maximum Stunden-Ansatz (in Euro)	32	42,3	40,0	

Tabelle 3. Freischaffende und Honorarkräfte (N = 37)

4

FREIWILLIGE UND EHRENAMTLICHE

Die umfangreiche Beteiligung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen verdeutlicht das immense zivilgesellschaftliche Engagement im Bereich der Soziokultur. Ehrenamtliche sind Personen, die im Vorstand oder in anderen Wahl-Ämtern tätig sind. Freiwillig Engagierte hingegen sind Personen, die aktiv und unbezahlt für die Mitgliedseinrichtung tätig sind, jedoch keine festen Positionen innehaben, sondern sich entweder regelmäßig oder in wiederkehrenden Phasen engagieren.

Die befragten soziokulturellen Einrichtungen (N=37) berichteten von insgesamt 434 Ehrenamtlichen, die im Berichtsjahr im Durchschnitt 65 Arbeitsstunden pro Person leisteten, insgesamt 28.218 Stunden, oder das Äquivalent von etwa 16 Vollzeitbeschäftigten. Darüber hinaus gibt es beeindruckende 1.494 Freiwillige, die sich im Jahr 2022 mit durchschnittlich 30 Stunden engagierten, insgesamt 45.665 Stunden oder das Äquivalent von mehr als 25 Vollzeitbeschäftigten mit 1.800 Arbeitsstunden pro Jahr (Tabelle 4).

	N	Mittelwert	Median	Anzahl
Ehrenamtliche	37	11,7	7,0	434
Von Ehrenamtlichen geleistete Stunden (geschätzt)	36	783,8	170,0	28 218
Freiwillig Engagierte	31	48,2	20,0	1 494
Von Freiwilligen geleistete Stunden (geschätzt)	30	1 522,2	440,0	45 665

Tabelle 4. Ehrenamtliche und Freiwillige (N = 37)

Ehrenamtliche und Freiwillige sind in allen Altersgruppen vertreten. Verglichen mit den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den soziokulturellen Zentren ist der Anteil der Personen über 60 Jahre (16 %) und in der Altersgruppe bis 20 Jahre (12 %) höher. Am größten ist der Anteil der 41 bis 60 Jahre alten Personen (41 %, Abbildung 13).

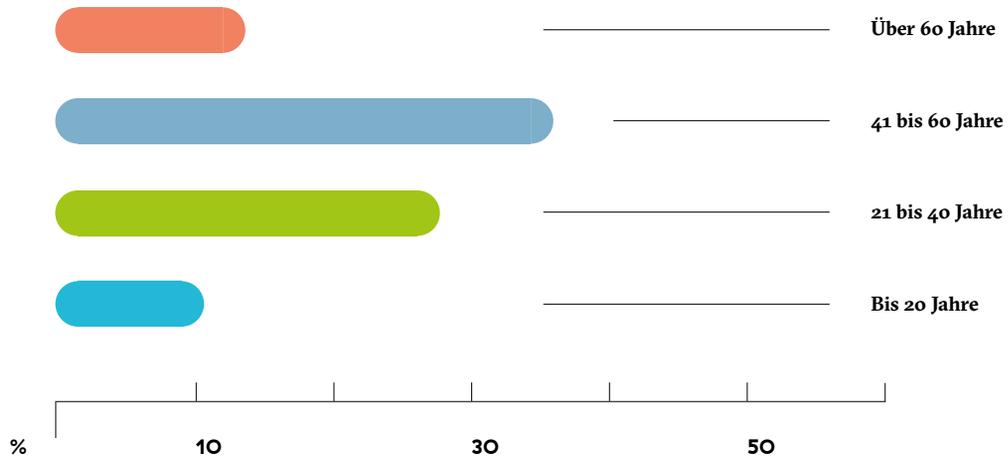


Abbildung 13. Freiwillige und Ehrenamtliche nach Altersgruppe, in % (N = 36)

4

GASTRONOMIE

Rund die Hälfte der befragten soziokulturellen Zentren (46 %, N=17) geben an, Mitarbeitende im Gastronomiebereich zu beschäftigen. Diese Aufgaben werden hauptsächlich von Personen in 520-Euro-Jobs ausgeübt, was 77 % der insgesamt erfassten 95 Beschäftigten entspricht. Die Hälfte der Einrichtungen beschäftigt mehr als 3 Personen in dieser Beschäftigungskategorie (Median = 3). Etwa ein Fünftel (22 %) der Mitarbeitenden im Gastronomiebereich verfügt über einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Etwa die Hälfte der Mitgliedseinrichtungen beschäftigt zwei oder mehr Personen mit unbefristeten Arbeitsverträgen. Lediglich eine Person hat einen befristeten Arbeitsvertrag (1 %, Abbildung 14).

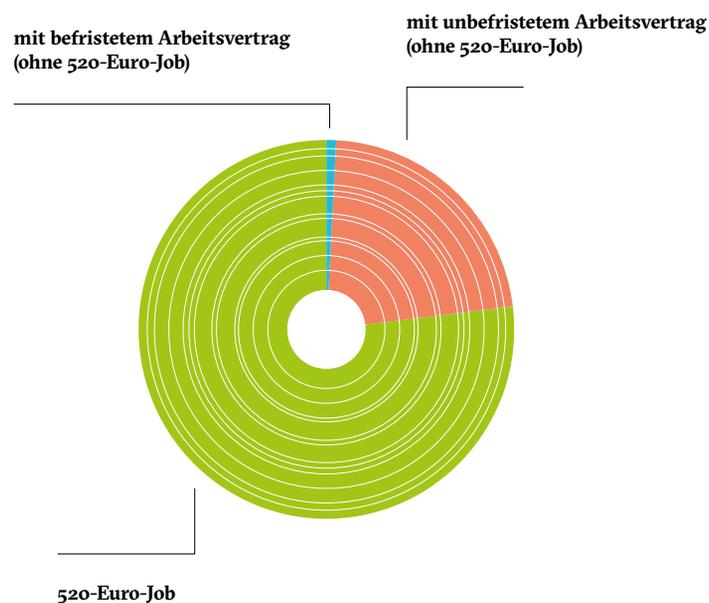


Abbildung 14. Beschäftigte in der Gastronomie, in % (N = 17)

5

FÜHRUNGSGREMIEN

In der Soziokultur existieren unterschiedliche Organisationsmuster, und letztendlich sind es in jeder Einrichtung bestimmte Personen, die maßgebliche Entscheidungen treffen. Diese Personen können Vorstands- oder Geschäftsführungsmitglieder, sofern vorhanden, oder auch Mitarbeitende sein, die in einem Leitungsteam arbeiten und einen Arbeitsbereich eigenverantwortlich leiten. Die Aufgaben der Geschäftsführung können von Angestellten wahrgenommen werden, aber sie können auch von einem Vorstand übernommen werden.

Geschäftsführung und Teamleitung

Im Mittel besteht die Geschäftsführung einer soziokulturellen Einrichtung in Sachsen aus zwei angestellten Personen (Mittelwert = 1,9). 45 % sind männlich. Darüber hinaus hat jede Einrichtung im Mittel vier Personen in der Projektleitung, davon 39 % männlich.

Personen mit Geschäftsführungsverantwortung sind hoch qualifiziert. 69 % verfügen über einen akademischen Abschluss (Bachelor, Master, Diplom, Promotion), 10 % verfügen über einen Fachschulabschluss, 17 % haben eine Lehre oder Berufsausbildung im dualen System und lediglich 2 % sind ohne beruflichen Bildungsabschluss (Abbildung 15).

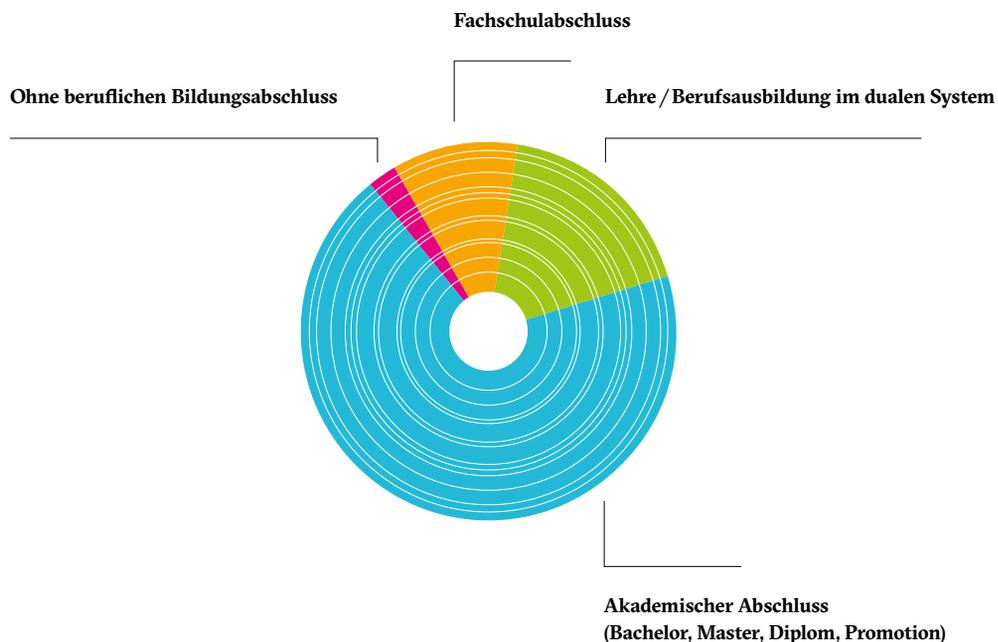


Abbildung 15. Qualifikation von Personen in Geschäftsführungsverantwortung, in % (N = 17)

Vorstandsgremien

Die Vorstände bestehen im Durchschnitt aus drei bis vier Personen (Mittelwert = 3,4). 51 % sind männlich (Tabelle 5).

	Anzahl	Mittelwert	Median	Summe	Prozent Gruppe
GESCHÄFTSFÜHRUNG, ANGESTELLT	29	1,9	1,0	55	100,0
Geschäftsführung, angestellt, davon weiblich	22	1,4	1,0	30	54,5
Geschäftsführung, angestellt, davon männlich	19	1,3	1,0	25	45,5
Geschäftsführung, angestellt, davon divers	0	0,0	0,0	0	0,0
VORSTAND	25	3,4	3,0	85	100,0
Vorstand, davon weiblich	20	2,3	2,0	45	48,9
Vorstand, davon männlich	24	2,0	2,0	47	51,1
Vorstand, davon divers	0	0,0	0,0	0	0,0
TEAM- ODER PROJEKTLEITUNGEN	30	4,0	4,0	120	100,0
Team- oder Projektleitungen, davon weiblich	29	2,5	2,0	73	60,8
Team- oder Projektleitungen, davon männlich	23	2,0	2,0	47	39,2
Team- oder Projektleitungen, davon divers	0	0,0	0,0	0	0,0

Tabelle 5. Leitungsgremien: Zahl der Führungsteams und Geschlechtsverteilung, in % (N = 41)

Die Personen mit Entscheidungsbefugnis sind signifikant älter als die anderen Beschäftigten: 35 % gehören der Altersgruppe von 41 bis 60 Jahren an, 12 % sind über 60 Jahre alt. An diesen Zahlen wird dennoch deutlich, dass ein Generationenwechsel, der gerade für die Sozialkultur in den westdeutschen Bundesländern viel diskutiert wird, hier schon zu großen Teilen vollzogen ist. Die Altersgruppe unter 20 Jahren kommt nicht vor. Hiernach sind Jugend-Entscheidungs-Gremien in den befragten Einrichtungen noch nicht zu finden (Abbildung 16).

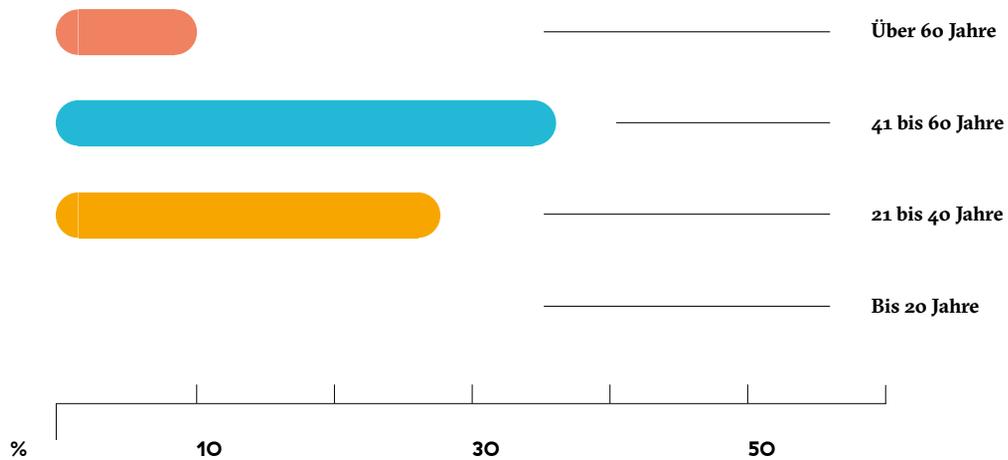


Abbildung 16. Personen mit Entscheidungsbefugnis nach Altersgruppe, in % (N = 41)

6

KOMPETENZEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN IN DEN BEREICHEN INKLUSION UND BARRIEREFREIHEIT

Inklusion und Barrierefreiheit sind, wie überall in der Kultur, auch in soziokulturellen Einrichtungen relevant. 60 % der Befragten geben an, dass es eine Person oder Arbeitsgruppe gibt, die für Inklusion verantwortlich ist. In 30 % der Fälle wird das Thema mehrmals im Jahr in die Organisationsarbeit integriert und es finden regelmäßige Treffen mit dem Team der Mitgliedseinrichtung statt. Des Weiteren haben 26 % der Zuständigen sich in den Bereichen Inklusion und Barrierefreiheit weitergebildet, 20 % haben ausschließlich Schulungen zum Thema Inklusion besucht, 3 % haben sich ausschließlich auf das Thema Barrierefreiheit konzentriert. Bei 45 % der befragten Einrichtungen steht eine Weiterbildung zu diesen Themen noch aus (Abbildung 17).

Es gibt eine Person oder Arbeitsgruppe, die für Inklusion zuständig ist



Die Inklusionsbeauftragte Person oder Arbeitsgruppe tagt mehrmals jährlich mit dem Team der Mitgliedseinrichtung



Die Inklusionsbeauftragte Person, Arbeitsgruppe und / oder weitere Beschäftigte der Mitgliedseinrichtung haben eine Weiterbildung besucht

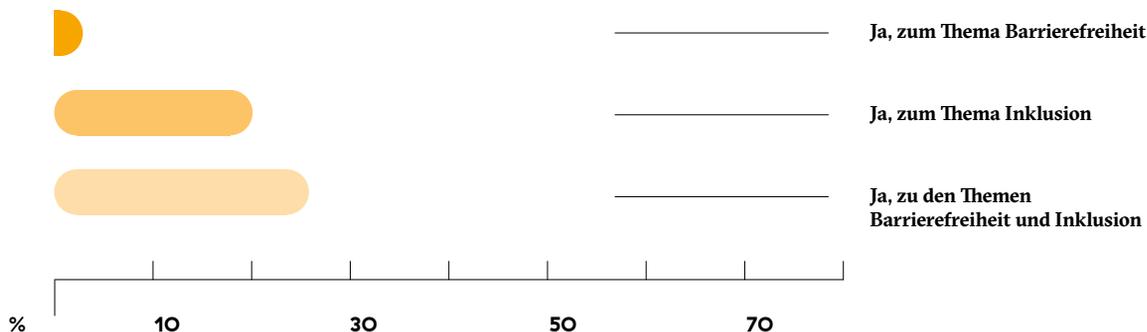


Abbildung 17. Kompetenzen und Zuständigkeiten in den Bereichen Inklusion und Barrierefreiheit, in % (N = 41)

Sprachen

Die sprachliche Vielfalt an den soziokulturellen Zentren ist groß; die Mitarbeitenden können in vielen verschiedenen Sprachen mit den Besuchern und Besucherinnen kommunizieren. Alle (100 %) sprechen deutsch, 87 % können sich in Englisch verständigen, 39 % sprechen russisch, 28 % arabisch, und 5 % türkisch. Weitere Sprachen wurden vereinzelt genannt: Sorbisch, Ukrainisch, Polnisch, Spanisch, Französisch, Farsi, Tschechisch, Schwedisch, Italienisch und Persisch.

Die Webseite ist gemäß Aussagen der Befragten bei vielen Einrichtungen noch nicht multilingual oder mit einem integrierten Übersetzungstool ausgestattet. Alle Webseiten sind in deutscher Sprache zugänglich, immerhin 32 % auf Englisch (Abbildung 18).

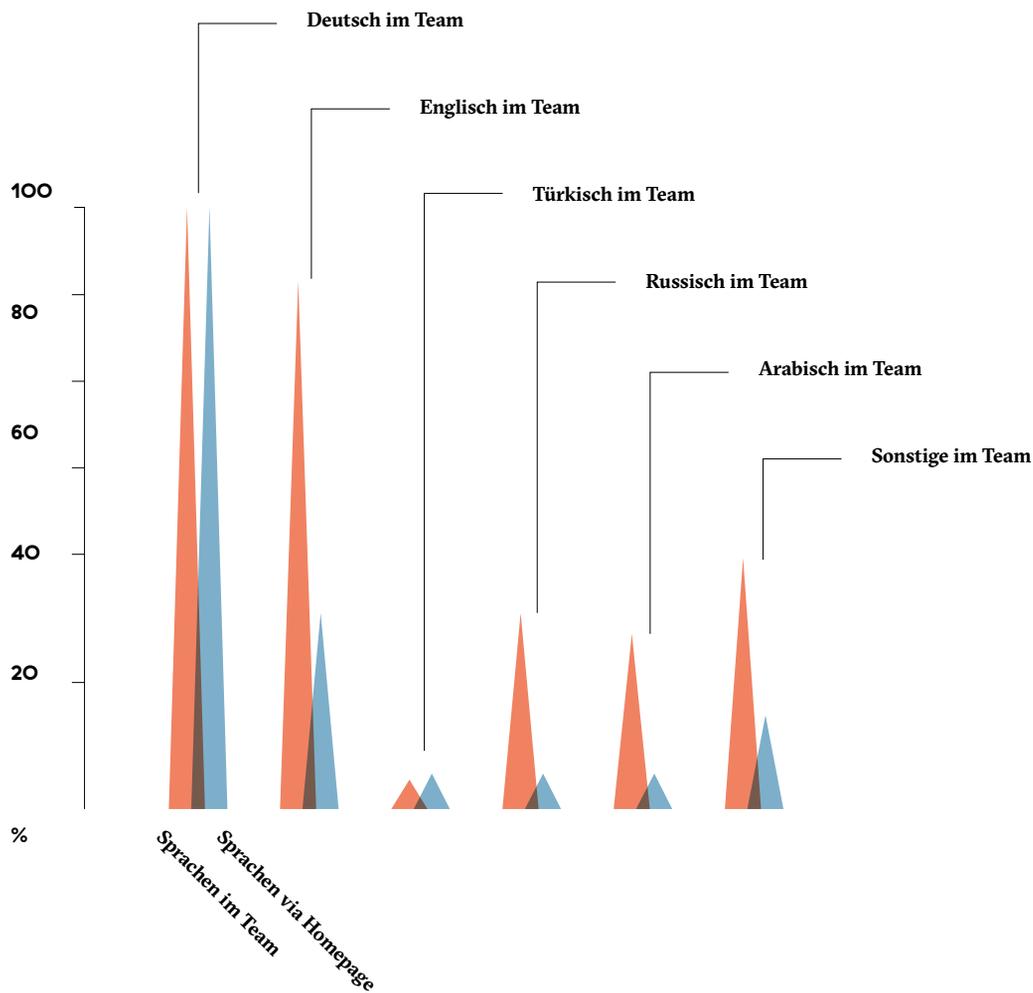
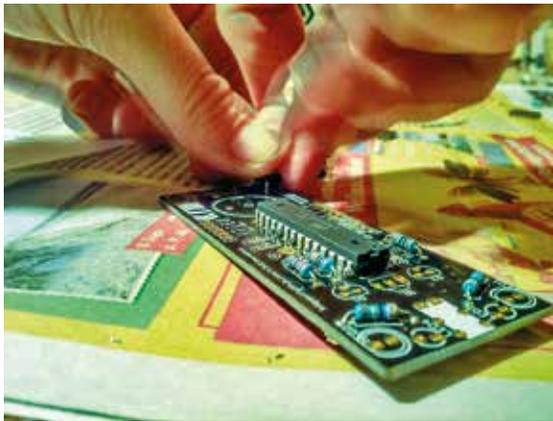
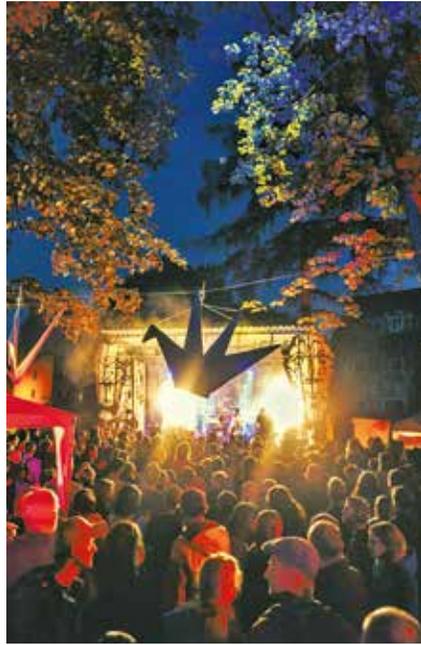
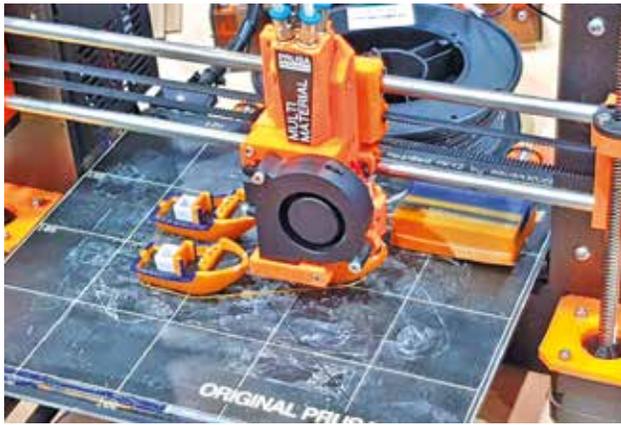


Abbildung 18. Barrierefreiheit und Inklusion: Sprachen im Team (N = 39) und auf der Website (N = 34),



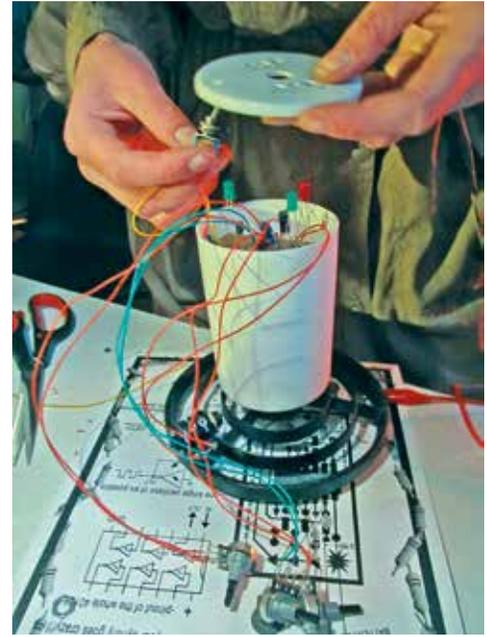
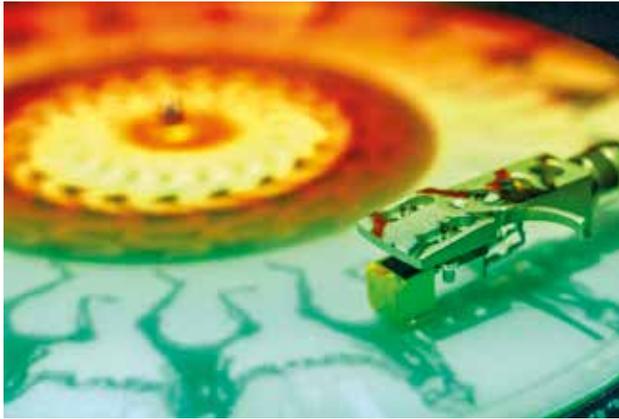














**NETZ-
WERKE**

**UND
GREMIEN**

NETZWERKE UND GREMIEN

Soziokulturelle Zentren sind stark in den Sozialraum und die lokale Politik integriert und nehmen eine wichtige Rolle als gesellschaftliche Akteure wahr.

Die soziokulturellen Zentren vernetzen und betreiben Sozialraum- und Gemeinwesenarbeit und sind in ihrer fachlichen und geografischen Umgebung in zahlreiche Gremien eingebunden. Drei Viertel engagiert sich in der Stadtteilarbeit, 63 % in Facharbeitsgruppen auf Landes- oder kommunaler Ebene. Rund die Hälfte sind in den Facharbeitsgruppen Soziokultur der Kulturräume und in Kulturräten oder -beiräten engagiert (Abbildung 19).



Abbildung 19. Arten von Netzwerken und Gremien, in % (N = 33)

Die soziokulturellen Zentren sind eng mit verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vernetzt. Besonders enge Verbindungen bestehen zu Akteuren aus den Bereichen Kultur (85%), Bildung (79%) und Jugend (76%). Aber auch die Bereiche Demokratie (64%) und - in etwas geringerer Intensität - die Wirtschaft (41%), spielen eine relevante Rolle in diesen Netzwerken (Abbildung 20).

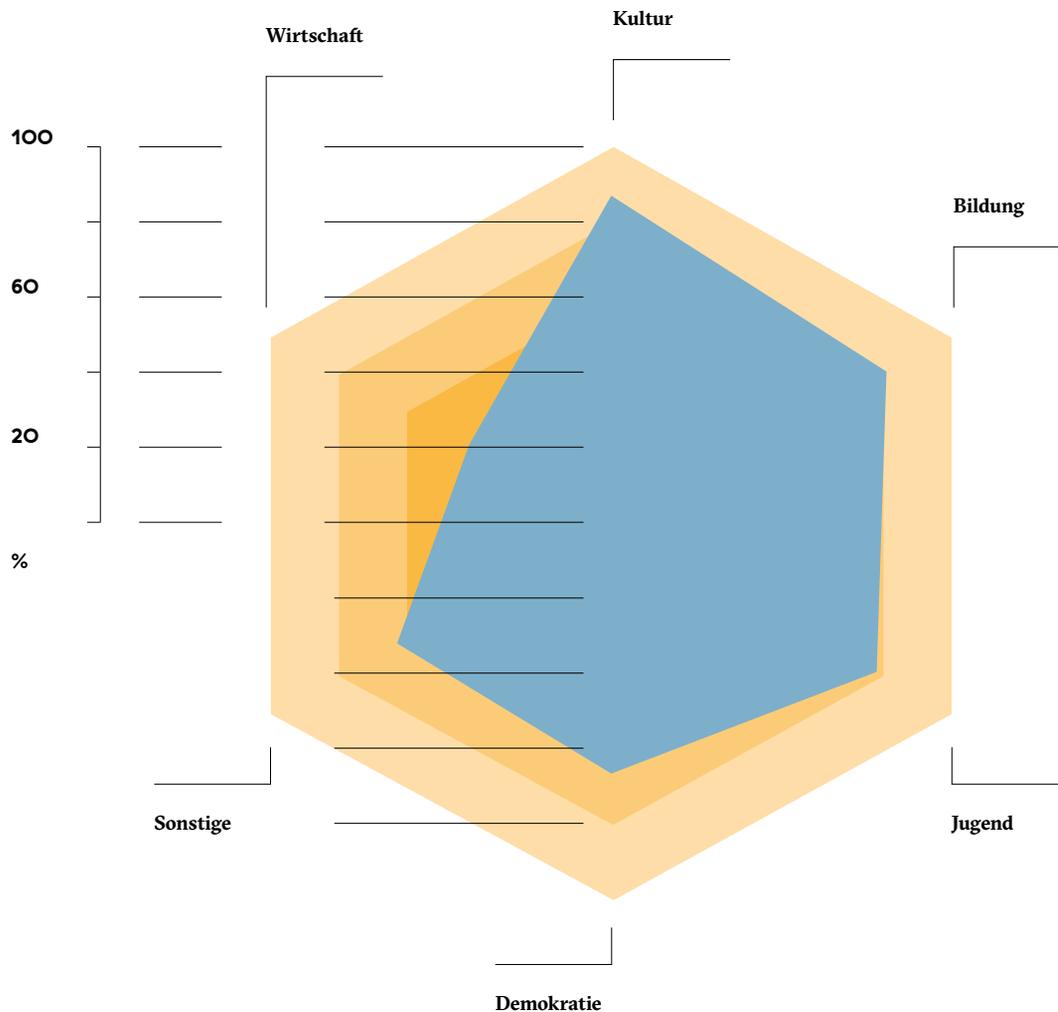


Abbildung 20. Vernetzung in den gesellschaftlichen Bereichen, in % (N = 34)



**INFRA-
STRUKTUR**

**UND
IMMOBILIEN**

INFRASTRUKTUR UND IMMOBILIEN

Die überwiegende Mehrheit der soziokulturellen Zentren nutzt gemietete Immobilien.

Der Investitionsbedarf in technische Ausstattung und in die Immobilien lässt sich aktuell aus der öffentlichen Förderung bei Weitem nicht decken.

Die Umsetzung von Barrierefreiheit, sowohl baulich als auch in der Kommunikation, ist eine Aufgabe, die aufgrund knapper Mittel in den meisten Zentren noch nicht erledigt ist.

In diesem Teil der Befragung wurden Informationen zur Situation von Infrastruktur und Immobilien erhoben. Dazu gehören Angaben zu den Miet- und Eigentumsverhältnissen, zur Flächennutzung, zu Investitionsbedarf und zum Umgang mit den Vorgaben zur Barrierefreiheit von Gebäuden, Anlagen und Informationstechnologie.

1

MIET- UND EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

Die befragten soziokulturellen Zentren (N=37) nutzten zum Zeitpunkt der Erhebung insgesamt 65 Gebäude aktiv (Mittelwert=1,6). Von diesen Gebäuden befinden sich 15 % im Besitz der Einrichtungen, die übrigen 85 % sind gemietet. Etwa 72 % dieser Gebäude dienen als Veranstaltungsstätten. Die Befragten geben darüber hinaus an, dass sie 16 Räumlichkeiten anderer Organisationen mitnutzen.

Von den sich im Eigentum befindlichen Gebäuden sind 70 % als Hauptgebäude eingestuft, die restlichen 30 % gelten als Nebengebäude. Bei den gemieteten Räumen fungieren 45 % als Hauptgebäude, alle Weiteren sind Nebengebäude (Tabelle 6).

Die befragten soziokulturellen Zentren mieten vor allem Räumlichkeiten und Flächen von kommunalen Eigentümern, insbesondere die Hauptgebäude (76 %). Nebengebäude werden etwas häufiger von Privaten angemietet. Sonstige Eigentumsverhältnisse spielen kaum eine Rolle (Tabelle 7).

2

INVESTITIONSBEDARF

In diesem Teil der Studie haben 26 der befragten 37 soziokulturellen Einrichtungen einen Investitionsbedarf von insgesamt 21,6 Millionen Euro gemeldet. 69 % der Einrichtungen haben Investitionsbedarf im Baubereich, 73 % in der Technik, 58 % für die Herstellung von Barrierefreiheit, 31 % im Bereich Energieeffizienz und 27 % für den Brandschutz.

Die angegebenen Beträge pro soziokulturelle Einrichtung zeigen in allen Bereichen eine erhebliche Streuung, was sich in der beträchtlichen Diskrepanz zwischen dem Median und dem Durchschnitt sowie den minimalen und maximalen Werten widerspiegelt. Zum Beispiel beträgt der minimale Wert für Bauinvestitionen 500 Euro, der maximale 5 Millionen Euro. 50 % der Einrichtungen gaben an, dass ihre notwendigen Investitionen weniger als 82.500 Euro betragen.

Insgesamt fällt auf, dass der für das Haushaltsjahr 2022 bestehende Investitionsbedarf von 21,6 Millionen Euro in deutlichem Kontrast zu den tatsächlich getätigten Investitionen steht (Kapitel »Ausgaben«, Tabelle 8).

	Hauptgebäude (% von N)	Nebengebäude (1 % von N)	Nebengebäude (2 % von N)	Nebengebäude (3 % von N)
Eigentum	70%	10%	20%	0%
Gemietet / gepachtet	45%	29%	11%	9%
davon Veranstaltungsstätte	49%	23%	11%	11%
Nutzende von Veranstaltungsräumen anderer	37,5%	12,5%	25,0%	12,5%

Tabelle 6. Miet- und Eigentumsverhältnisse (N = 37)

	Hauptgebäude (% von N)	Nebengebäude (1 % von N)	Nebengebäude (2 % von N)	Nebengebäude (3 % von N)
Räume / Flächen kommunales Eigentum	76 %	55 %	71 %	60 %
Räume / Flächen privates Eigentum	24 %	40 %	14 %	40 %
Räume / Flächen sonstiges Eigentum	0 %	5 %	14 %	0 %
	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 7. Vermieterinnen und Vermieter der gemieteten Gebäude, in % (N = 55)

	N in %	Summe (Euro)
Bau (Neubau, Umbau)	69	15.790.500
Investive Ausgaben für Technik (darin enthalten ist Veranstaltungstechnik wie Licht- und Tontechnik, und Bürotechnik wie Netzausbau und Geräte)	73	1.293.525
Investitionen zur Barrierefreiheit: (Einbau Hörschleife, Rampe, taktiles Leitsystem)	58	1.270.010
Investitionen für Energieeffizienz (sofern nicht in baulichen Massnahmen enthalten)	31	930.000
Investitionen für Brandschutz	27	2.317.500
		21.601.535

Tabelle 8. Investitionsbedarfe (N = 26)

Nebengebäude (4 % von N)	Nebengebäude (5 % von N)		Zahl der Gebäude	Gebäude in % von Zahl der Gebäude
0%	0%	100%	10	15%
4%	2%	100%	55	85%
			65	100%
4%	2%	100%	47	72%
6,25%	6,25%	100%	16	

Nebengebäude (4 % von N)	Nebengebäude (5 % von N)
50 %	0 %
50 %	100 %
0 %	
100 %	100 %

Minimum (Euro)	Maximum (Euro)	Median (Euro)	Mittelwert (Euro)
500	5.000.000	82.500	877.250
25	750.000	10.000	68.080
10	800.000	15.000	84.667
5.000	400.000	55.000	116.250
500	2.000.000	10.000	331.071
6.035	8.950.000	172.500	1.477.319

3

FLÄCHENNUTZUNG

In den befragten soziokulturellen Zentren (N=34) werden 32 % der Gesamtfläche als Veranstaltungsflächen genutzt, 19 % für Kursräume und 17 % als Verwaltungsräume. Werkstätten beanspruchen im Durchschnitt 10 % der Gesamtfläche, 9 % sind Freiflächen. Die übrigen Flächen verteilen sich auf die Gastronomie (6 %), Jugendclubs (3 %), Disco- und Clubflächen (1 %) sowie weitere multifunktional nutzbare Flächen (14 %).

Es ist jedoch zu beachten, dass die Flächennutzung von Einrichtung zu Einrichtung erheblich variieren kann. Zum Beispiel nutzen 50 % der Einrichtungen mehr als 20 % ihrer Gesamtfläche als Disco- und Clubflächen (Median = 20). In 50 % der Organisationen ist die Verwaltungsfläche kleiner als 10 % (Median = 10). Ebenso liegt bei der Hälfte der Einrichtungen der Anteil der multifunktional nutzbaren Flächen bei über 30 % (Median = 30, Tabelle 9).

	Zahl Einrichtungen	Mittelwert Anteil Fläche an gesamt, in %	Median Anteil Fläche an gesamt, in %
Veranstaltungsfläche	29	32,7	30,0
Jugendclub	9	3,1	10,0
Disko/Clubfläche	2	1,2	20,0
Kursräume	23	18,5	20,0
Verwaltung	32	17,2	10,0
Gastro	16	5,7	5,0
Nutzbare Freifläche	19	8,8	10,0
Werkstätten	18	9,7	9,0
Multifunktional nutzbare Flächen (nicht oben enthalten)	13	14,2	30,0

Tabelle 9. Flächennutzung der Gebäude (N = 34)

4

**BARRIEREFREIHEIT VON GEBÄUDEN,
ANLAGEN UND IT**

Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind. Hierbei ist die Nutzung behinderungsbedingt notwendiger Hilfsmittel zulässig (Behindertengleichstellungsgesetz - BGG). Bei der Barrierefreiheit weisen die Angaben der Befragten auf Handlungsbedarf hin. 38 % der Gebäude und Anlagen sind größtenteils barrierefrei, 43 % sind als teilweise und 16 % als nicht barrierefrei eingestuft (Abbildung 21).

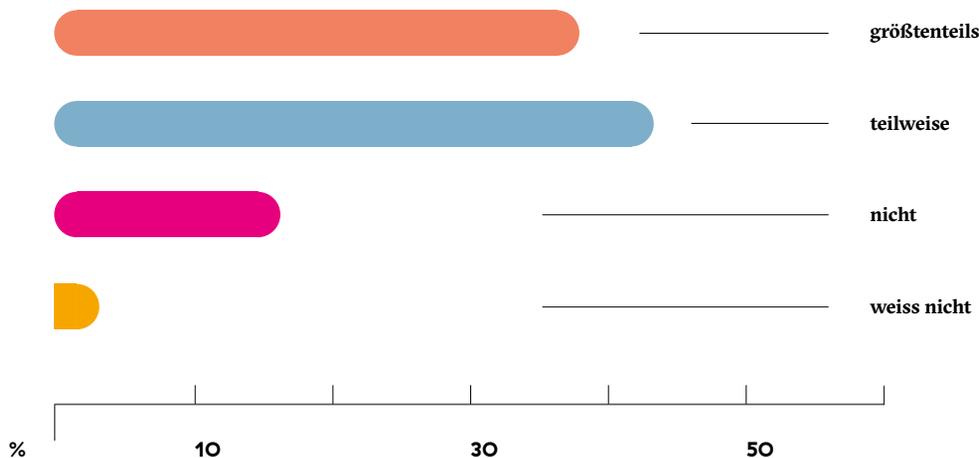


Abbildung 21. Umsetzungsgrad von Barrierefreiheit bei Gebäuden und Anlagen, in % (N = 36)

Die Barrierefreiheit der digitalen Medien (Internetauftritt, Social-Media-Auftritt, Apps etc.) der soziokulturellen Einrichtungen in Sachsen befindet sich ebenfalls noch auf dem Weg. Von den Einrichtungen haben gemäß Aussagen der Befragten 11% die Verordnung größtenteils umgesetzt, 47% teilweise. Ein Viertel der Befragten gab an, die Verordnung nicht umgesetzt zu haben, und 17% gaben an, es nicht zu wissen (Abbildung 22).

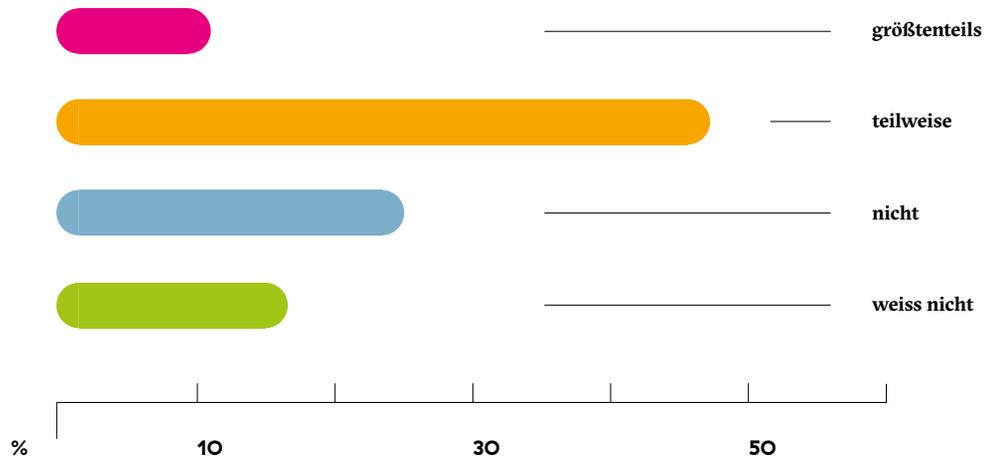


Abbildung 22. Umsetzungsgrad von Barrierefreiheit bei digitalen Medien (N = 36), in %

FINANZEN

FINANZEN

Etwas mehr als 20 Prozent der Gesamteinnahmen sind Eigeneinnahmen. Der restliche Finanzbedarf stammt aus öffentlicher Förderung.

Da ein großer Anteil der öffentlichen Mittel aus projektbezogenen Förderungen kommt, stellt die langfristige finanzielle Planung eine Herausforderung dar.

1

EINNAHMEN

Insgesamt 31 soziokulturelle Einrichtungen haben Angaben zu den Einnahmen gemacht. Die Gesamteinnahmen im Haushaltsjahr 2022 lagen bei 23,5 Millionen Euro.

Einnahmen setzen sich aus selbsterwirtschafteten Mitteln mit einem Eigenfinanzierungsgrad von 21 % und aus öffentlichen Zuschüssen (79 %) zusammen (Abbildung 23, Tabelle 10). Die öffentlichen Zuschüsse umfassen institutionelle Förderung zur Finanzierung des Gesamtbetriebs (38 %), Projektförderung (57 %), gesonderte Finanzierung Bau- und Investitionsförderung (2,9 %) und Personalkostenförderung (2,4 %, Tabelle 10).

Eigeneinnahmen

Insgesamt berichten die befragten soziokulturellen Zentren Einnahmen in Höhe von 3,9 Millionen Euro (N = 31) ohne Gastronomie, und 4,8 Millionen Euro inklusive der Einnahmen aus der Gastronomie.

Etwa 35 % der Einnahmen inklusive der Einnahmen aus der Gastronomie entfallen auf Veranstaltungseinnahmen wie Eintritte und Garderobe (Mittelwert = 56,07, Median = 18,58). Wieder zeigt sich eine sehr ungleiche Verteilung zwischen den Zentren. Weitere 12 % der Einnahmen werden durch Kursgebühren erzielt, 10 % stammen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Vermietungen tragen 10 % bei, 4 % erwachsen aus Serviceleistungen, 3 % werden durch Sponsoring und Werbung generiert, beispielsweise durch Anzeigenschaltungen (96 % fließen als Geldleistungen und jeweils 2 % sind Sach- und Dienstleistungen). 5 % der Einnahmen stammen aus verschiedenen anderen Quellen. Starke Abweichungen von Mittelwert und Median bedeuten große Unterschiede der Mitgliedseinrichtungen bei den Eigeneinnahmen (Tabelle 10).

16 % der Gesamteinnahmen entstehen in der Gastronomie. Gezählt werden hier Erträge. Wenn die Zentren ihre Gastronomie selbst bewirtschaften, stehen den Erträgen die Betriebskosten der Gastronomie gegenüber. Bei Verpachtung sind möglicherweise anteilige Mieten der Zentren zu berücksichtigen. 5,2 % der Gesamteinnahmen werden aus der Verpachtung von Gastronomieeinrichtungen generiert. Zu beachten ist hierbei, dass lediglich einige soziokulturelle Einrichtung über eine eigenständig bewirtschaftete Gastronomie verfügen (N = 21), diese dann in der Regel deutlich zu den Eigeneinnahmen beitragen.

Bei den Einnahmen ist der wirtschaftliche Wert der ehrenamtlichen und freiwilligen Arbeitsstunden nicht kalkuliert.

Institutionelle Förderung aus öffentlichen Geldern

Insgesamt berichten die befragten soziokulturellen Einrichtungen (N = 26) öffentliche Zuschüsse in einer Gesamthöhe von rund 7 Millionen Euro für den ständigen Betrieb der soziokulturellen Einrichtungen (ohne projektbezogene Förderung). Dies entspricht 39 % der gesamten öffentlichen Förderung.

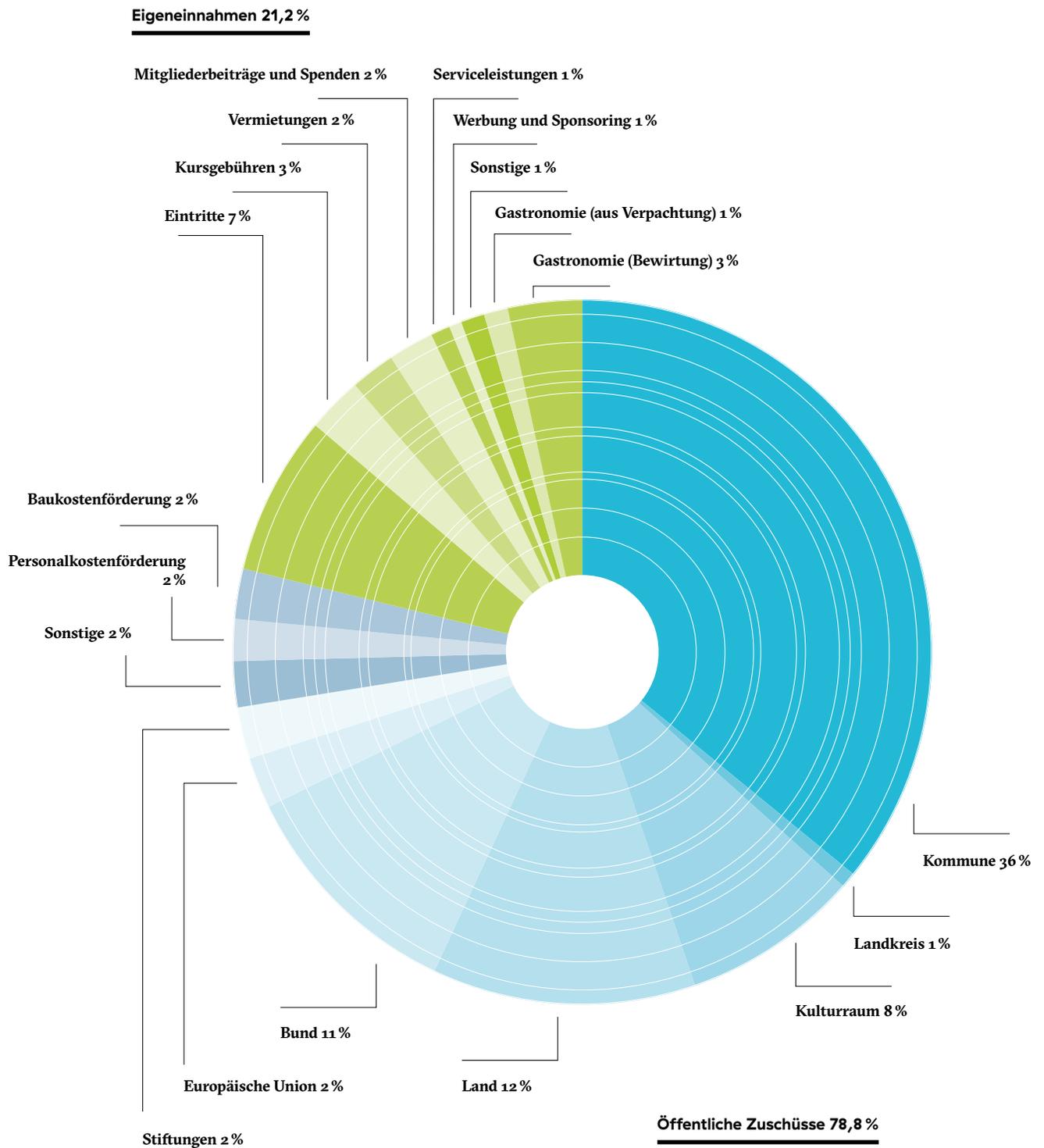


Abbildung 23. Einnahmengliederung, in % (N = 31)

Davon werden 61 % von den Kommunen erbracht, 26 % werden von den Kulturräumen vergeben, 6 % sind Landesförderung, 2,4 % stammen von den Landkreisen, und 6 % sind Bundesförderung. Von dieser Gesamtsumme werden 76 % für kulturelle Arbeit, 16 % für Jugendangebote, 4 % für Bildung und weitere 4 % für diverse andere Zwecke vergeben (Tabelle 10).

Projektbezogene Förderung

Die befragten soziokulturellen Einrichtungen (N = 30) erhielten insgesamt rund 11 Millionen Euro projektbezogene Förderungen, dies macht 57 % der öffentlichen Zuwendungen aus. Der Umstand, dass die Projektförderung einen so hohen Anteil an der Finanzierung der Einrichtung hat, höher als die institutionelle Förderung, weist darauf hin, dass eine langfristige Betriebsplanung für die soziokulturellen Einrichtungen schwierig ist.

Von der Gesamtsumme der projektbezogenen Förderung stammten 40 % von der Kommune, 24 % vom Land, 5 % von der Europäischen Union und Stiftungen, weitere 5 % aus verschiedenen anderen Quellen. 20 % kommen aus Fördertöpfen Bundes. Ein großer Anteil davon waren im Haushaltsjahr 2022 pandemiebezogene Hilfsleistungen.

Beim Vergleich der Fachbereiche, aus denen die Fördersummen stammen, fällt auf, dass der Anteil aus der Jugendförderung mit 40 % erheblich höher ist als bei der institutionellen Förderung. Die weitere Aufteilung lautet wie folgt: 22 % aus dem Fachbereich Kultur, 12 % aus dem Bereich Soziales, 9 % aus dem Bereich Bildung, 8 % aus dem Bereich Demokratie und weitere 8 % aus verschiedenen anderen Fachbereichen (Tabelle 10).

Förderung von Baukosten und Investitionen

Nur 12 der befragten soziokulturellen Einrichtungen erhielten Zuwendungen in Höhe von insgesamt rund 546 Tausend Euro für Baukosten und Investitionen. Der Anteil von Baukosten und Investitionen macht rund 3 % aller öffentlichen Zuschüsse aus. Das Verhältnis der verfügbaren Summe zum gemeldeten Investitionsbedarf von 21 Millionen Euro spricht für sich. Eigene Investitionsmittel können angesichts des Finanzierungsmix' kaum erwirtschaftet werden.

Rund 47 % dieser Gesamtsumme stammen von Zuwendungen des Landes Sachsen, 28 % aus Bundesmitteln, beispielsweise vom Fonds Soziokultur. Weitere 14 % wurden von den Kommunen aufgebracht, und 12 % kamen aus anderen Finanzierungsquellen (Tabelle 11).

	Institutionelle Förderung (Euro)	Projektförderung (Euro)	Sonderförderung Bau- und Personalkosten (Euro)	SUMME (Euro)
Kommune	4.284.312	4.215.831		8.500.143
Landkreis	169.133			169.133
Kulturraum	1.811.601	131.818		1.943.419
Land	399.731	2.490.889		2.890.620
Bund	396.176	2.162.326		2.558.502
Europäische Union		558.164		558.164
Stiftungen		562.038		562.038
Sonstige		500.362		500.362
Personalkostenförderung (gesondert aufgeschlüsselt)			454.992	454.992
Baukostenförderung (gesondert aufgeschlüsselt)			545.831	545.831
ÖFFENTLICHE ZUSCHÜSSE	7.060.953	10.621.428	1.000.823	18.683.204
ÖFFENTLICHE ZUSCHÜSSE, IN %	37,8	56,9	5,4	
EIGENEINNAHMEN (Euro)				
Eintritte				1.738.302
Kursgebühren				607.796
Vermietungen				488.820
Mitgliederbeiträge und Spenden				500.489
Serviceleistungen				213.038
Werbung und Sponsoring				138.173
Zins- und Kapitalerträge				500
Sonstige				258.586
Summe Eigeneinnahmen (ohne Gastronomie)				3.945.704
Gastronomie (aus Verpachtung)				262.839
Gastronomie (aus Bewirtung)				814.386
Summe Einnahmen Gastronomie				1.077.225
EIGENEINNAHMEN				5.022.929
EINNAHMEN GESAMT				23.706.133

Tabelle 10. Einnahmengliederung (N = 31)

Institutionelle Förderung in %	Projektförderung in %	Sonderförderung Bau- und Personalkosten in %	Öffentliche Zuschüsse in %	Einnahmen gesamt in %
60,7	39,7		45,5	35,9
2,4			0,9	0,7
25,7	1,2		10,4	8,2
5,7	23,5		15,5	12,2
5,6	20,4		13,7	10,8
	5,3		3,0	2,4
	5,3		3,0	2,4
	4,7		2,7	2,1
		45,5	2,4	1,9
		54,5	2,9	2,3
100,0	100,0	100,0	100,0	78,8
			100,0	
			34,6	7,3
			12,1	2,6
			9,7	2,1
			10,0	2,1
			4,2	0,9
			2,8	0,6
			0,0	0,0
			5,1	1,1
				16,6
			5,2	1,1
			16,2	3,4
				4,5
			100,0	21,2
				100,0

	Summe (Euro)	Prozent
Kommunal (Stadt, Gemeinde, Landkreis)	74.139	13,6
Land (auch Förderung über die LAGsen)	254.461	46,6
Bund (auch Fonds, z.B. Fonds Soziokultur)	152.231	27,9
Europäische Union	0	0,0
Stiftungen	0	0,0
Sonstige	65.000	11,9
	545.831	100,0

Tabelle 11. Baukosten und Investitionen (N = 12)

Personalkostenförderung

Insgesamt 21 der befragten soziokulturellen Einrichtungen erhielten eine Personalkostenförderung in Höhe von 444 Tausend Euro, das macht 2,4% aller öffentlichen Zuschüsse aus. Diese Förderung setzt sich wie folgt zusammen: 61% stammen aus Arbeitsmarktprogrammen, 15% werden aus Mitteln des Bundesfreiwilligendienstes finanziert, 2% kommen aus dem Programm Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), und 22% stammen aus anderen Programmen (Tabelle 12).

	Summe (Euro)	Prozent
Arbeitsmarktprogramme	275.549	60,6
Bundesfreiwilligendienst	69.844	15,4
FSJ	8.060	1,8
Sonstige	101.539	22,3
GESAMT	454.992	100,0

Tabelle 12. Personalkostenförderung nach Finanzierungsquelle (N = 21)

2

AUSGABEN

31 befragte soziokulturelle Zentren gaben Ausgaben von insgesamt 21,3 Millionen Euro an. Die Differenz zu den Einnahmen (23,7 Millionen Euro) mag daran liegen, dass zu zahlende Steuern nicht abgefragt wurden oder andere relevante Kategorien in der Abfrage fehlten.

54 % der Mittel werden für Personalkosten aufgewandt. Veranstaltungskosten machen 18 % aus. Davon entfallen 1,9 Millionen Euro auf Honorare und Gagen, die überwiegend der Freien Szene zugutekommen dürften. Miete, Betriebskosten, Bauunterhaltskosten, Materialkosten, Verbrauchskosten, Instandhaltungskosten für das Inventar, Abschreibungen und Sonstiges belaufen sich auf 11 % der Gesamtausgaben. Verwaltungskosten machen 5,4 % aus, Investitionen summieren sich auf 3 %. Der größte Teil dieser Investitionen, 68 %, beziehen sich auf technische Ausstattung, 32 % auf Gebäude. Die restlichen 9 % entfallen auf sonstige Ausgaben.

Bei den Betriebskosten wurde zusätzlich nach dem Anteil für die Herstellung von Barrierefreiheit gefragt. Lediglich 5 Einrichtungen hatten im Berichtsjahr solche Ausgaben für die Herstellung von Barrierefreiheit, insgesamt 20.250 Euro. Es geht um Kosten für die Umsetzung von Texten in Leichte Sprache, Gebärdensprache, Dolmetschen, unterstützte Kommunikation und Braille-Druck (Abbildung 24, Tabelle 13).

Ausgabenbereich	Ausgabenbereich (Euro)	Ausgabenbereich in %	Aufgliederung (Euro)	Aufgliederung in %
Personal	11.864.808	54,1	11.518.489	52,5
			346.319	1,6
Betrieb	2.463.702	11,2	2.463.702	11,2
Gemein- oder Sachkosten	1.178.564	5,4	1.178.564	5,4
Angebots- und Veranstaltungskosten	3.856.090	17,6	1.885.140	8,6
			1.114.768	5,1
			856.182	3,9
Investitionen	631.835	2,9	135.000	0,6
			428.283	2,0
			68.552	0,3
Sonstiges	1.947.771	8,9	1.230.338	5,6
			717.433	3,3
GESAMT	21.942.770	100,0	21.942.770	100,0

Tabelle 13. Ausgabengliederung (N = 31)

Beschreibung

Löhne und Gehälter (inkl. Überstunden, Abfindungen etc.)

Weitere personalbezogene Kosten (Berufsgenossenschaft, Ehrenamtszuschalen, sonstige personalbezogene Kosten)

Miete und Betriebskosten (Energiekosten, Wasser/Kanal etc.), Bauunterhaltskosten, Material, Verbrauchskosten, Instandhaltung Inventar, Abschreibungen, sonstige Betriebskosten

Verwaltungskosten (Bürobedarf, Porto, Telefon etc.), Versicherungen, KFZ-Kosten, Fahrtkosten, Fortbildungskosten, Steuerberatung, Anwaltskosten, sonstige Gemeinkosten

Gagen und Honorare für Veranstaltungen (Künstlergagen, Security, Übernachtungskosten, ...)

Gagen und Honorare für kontinuierliche Angebote (für Kurse, Beratung etc.)

Sonstiges (GEMA, Veranstaltungstechnik u. ä., Werbung, sonstige Veranstaltungskosten, Produktionskosten, Agenturkosten)

Bau (Neubau, Umbau)

Investive Ausgaben für Technik

Investive Ausgaben für Gebäude

Sonstiges 1

Sonstiges 2

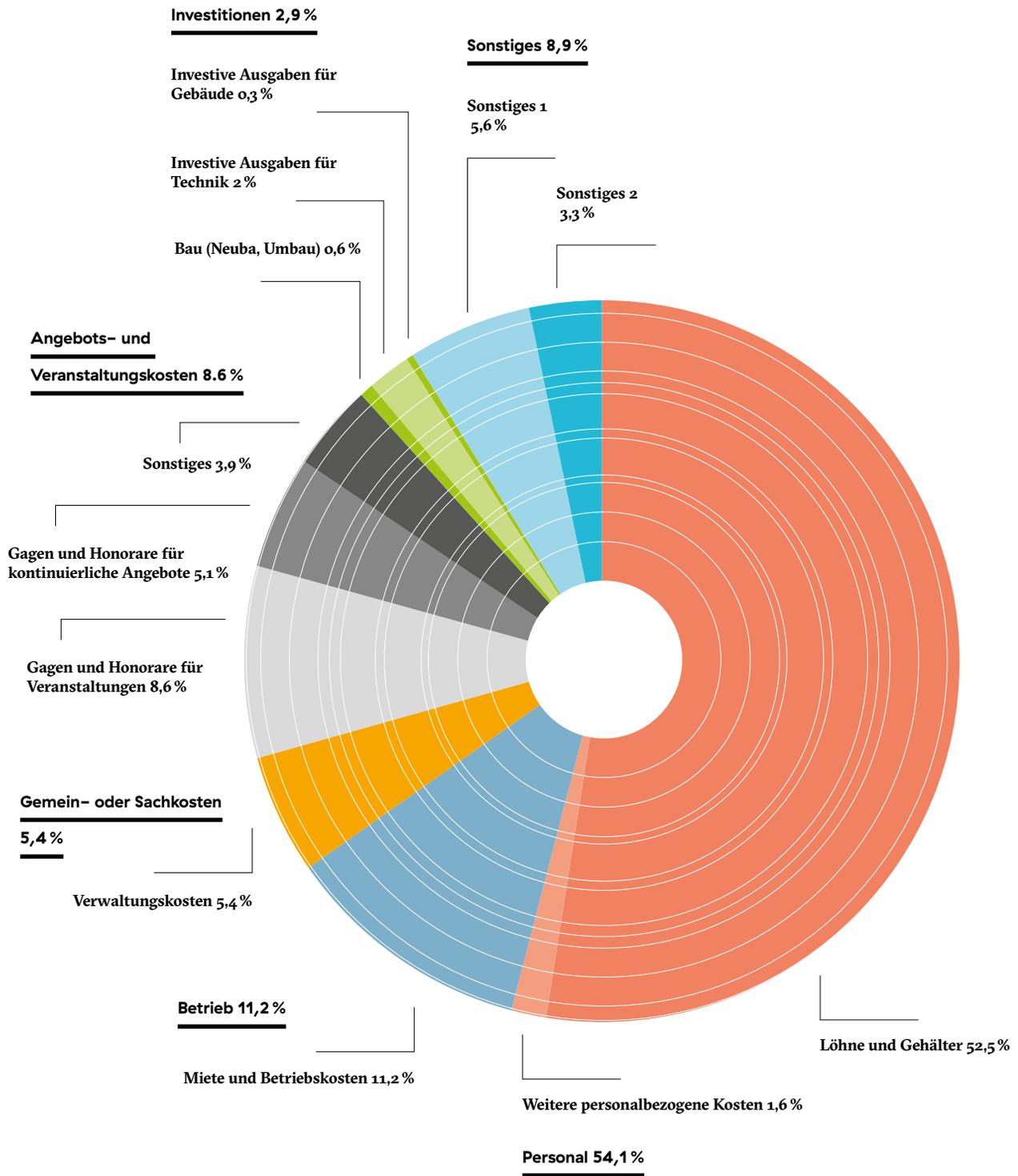


Abbildung 24. Ausgabengliederung, in % (N = 31)

PERSPEK- TIVEN

PERSPEKTIVEN

Trotz aller Herausforderungen sehen sich die soziokulturellen Einrichtungen in Sachsen als treibende Kräfte für Vielfalt und Interkulturalität, soziale Unterstützung, Umgang mit dem Klimawandel, kulturelle Teilhabe und Demokratieförderung.

Dies unterstreicht ihre anhaltende Bedeutung für die Gesellschaft.

Die soziokulturellen Zentren Sachsens sind ein lebendiger Ausdruck von kreativer Vielfalt und sozialer Verbundenheit. Doch auch sie sind gemäß den Äußerungen der Befragten nicht per se immun gegen die realen und vielfältigen Herausforderungen, die unser heutiges gesellschaftliches und finanzielles Umfeld mit sich bringt:

- ***Finanzielle Herausforderungen***, die aus gestiegenen Energiekosten, Mindestlohnsteigerungen und den Auswirkungen der Pandemie resultieren, setzen die Einrichtungen unter Druck. Der Blick auf die Entwicklung der öffentlichen Haushalte und Unsicherheiten verursacht durch befristete Projektförderung schaffen Verunsicherung. Die Anwerbung und angemessene Entlohnung qualifizierter Mitarbeitender wird zu einer zunehmenden Herausforderung.
- ***Herausforderungen im Zusammenhang mit Gebäuden***: Die Einrichtungen kämpfen zudem um die finanzielle Unterstützung für den Bau, die Renovierung und den Ausbau ihrer Räumlichkeiten. Dies betrifft sowohl die Renovierung bestehender Gebäude als auch den Ausbau von Veranstaltungsflächen. Die langfristige Nutzung der Gebäude ist an einigen Orten nicht gesichert, da kommunale Eigentümer unter finanziellen Druck geraten und den Verkauf der Gebäude in Betracht ziehen.
- ***Bürokratische Herausforderungen***: Zusätzlich zu den finanziellen Herausforderungen berichten Mitgliedseinrichtungen von Bedenken hinsichtlich einer Steigerung eines wachsenden bürokratischen Aufwands vor allem bei Antragsstellung und Abrechnung. Auch die wachsende Notwendigkeit, Projektmittel einzuwerben und abzurechnen, erhöht den personellen Aufwand in der Verwaltung und erfordert Anpassungen in den inneren Organisationsstrukturen.
- ***Generationenwechsel und technologische Hemmschwellen im ländlichen Raum***: Der Generationenwechsel stellt insbesondere im ländlichen Raum eine herausfordernde Aufgabe dar. Es gibt Befürchtungen hinsichtlich eines Mangels an Fachkräften, eines Fehlens an jüngeren Mitarbeitenden sowie Schwierigkeiten, neue Freiwillige und Ehrenamtliche zu gewinnen. Rückstände im Bereich der Digitalisierung und Herausforderungen bei der Mobilität werden als Hemmschwellen gerade im ländlichen Raum betrachtet.

Doch trotz dieser Hindernisse sind die soziokulturellen Einrichtungen in Sachsen entschlossen, ihre wichtige Rolle als Treiber gesellschaftlicher Entwicklung und als Katalysator für zukunftsweisende Themen zu bewahren. Folgende Themen werden genannt, in denen sich die soziokulturellen Einrichtungen besonders befähigt sehen, einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu leisten:

- ***Kulturelle Teilhabe***: Die Soziokultur wird weiterhin niedrigschwellige kulturelle Angebote schaffen, um Menschen einkommensunabhängig kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.

- **Förderung der Diversität und Interkulturalität:** Die Soziokultur wird verstärkt interkulturelle und diversitätsorientierte Ansätze verfolgen, um die kulturelle Vielfalt und Integration zu fördern.
- **Einsamkeit im Alter:** Soziokulturelle Zentren werden vermehrt zu Orten für einsame und ältere Menschen, die Gemeinschaft und Unterstützung suchen.
- **Umgang mit dem Klimawandel:** Die Soziokultur wird eine wichtige Rolle bei der Begleitung der gesellschaftlichen Transformation im Angesicht des Klimawandels spielen.
- **Demokratieförderung:** Soziokulturelle Einrichtungen werden sich verstärkt als Orte des demokratischen Austauschs und der demokratischen Bildung verstehen.

Die Selbstzuschreibungen dieser gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben zeigen, dass die Motivation und das Engagement, sich für Kultur und Gesellschaft einzusetzen, bei all den Herausforderungen ungebrochen ist. Die Soziokultur in Sachsen hat im Laufe der Jahre eine starke und vielfältige Szene hervorgebracht, die dazu beiträgt, das kulturelle Leben zu bereichern, und die soziale Integration und das Gemeinwesen zu fördern.

VER- ZEICHNISSE

ABBILDUNGEN

<u>Abbildung 1.</u>	Rechtsform, in % (N = 45)	— 21
<u>Abbildung 2.</u>	Funktionen (N = 45; Mehrfachnennungen = 83)	— 21
<u>Abbildung 3.</u>	Angebotsbereiche je geschätzte Häufigkeit, in % (N = 37)	— 25
<u>Abbildung 4.</u>	Kontinuierliche Angebote: Stunden, Besucher und Besucherinnen, Angebotsanzahl pro Jahr je Angebotstyp, in %, gemessen an der Gesamtzahl (N = 37)	— 27
<u>Abbildung 5.</u>	Einzelveranstaltungen: Besucher und Besucherinnen, Veranstaltungen pro Jahr, je Angebotstyp, in %, gemessen an der Gesamtzahl (N = 29)	— 29
<u>Abbildung 6.</u>	Altersgruppen Besucherinnen und Besucher (ohne Gastronomie), in % (N = 33)	— 30
<u>Abbildung 7.</u>	Anteil besonderer Zielgruppen an der Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher, in % (N = 24)	— 31
<u>Abbildung 8.</u>	Einzugsgebiet der Besucher und Besucherinnen, in % (N = 24)	— 32
<u>Abbildung 9.</u>	Anzahl Beschäftigte und Engagierte	— 35
<u>Abbildung 10.</u>	Tarifregelungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in % (N = 37)	— 38
<u>Abbildung 11.</u>	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppe, in % (N = 30)	— 39
<u>Abbildung 12.</u>	Weitere Statusgruppen von Beschäftigten nach Altersgruppe, in % (N = 30)	— 41
<u>Abbildung 13.</u>	Freiwillige und Ehrenamtliche nach Altersgruppe, in % (N = 36)	— 43
<u>Abbildung 14.</u>	Beschäftigte in der Gastronomie, in % (N = 17)	— 44
<u>Abbildung 15.</u>	Qualifikation von Personen in Geschäftsführungsverantwortung, in % (N = 17)	— 45
<u>Abbildung 16.</u>	Personen mit Entscheidungsbefugnis nach Altersgruppe, in % (N = 41)	— 47
<u>Abbildung 17.</u>	Kompetenzen und Zuständigkeiten in den Bereichen Inklusion und Barrierefreiheit, in % (N = 41)	— 48
<u>Abbildung 18.</u>	Barrierefreiheit und Inklusion: Sprachen im Team (N = 39) und auf der Website (N = 34), in %	— 49
<u>Abbildung 19.</u>	Arten von Netzwerken und Gremien, in % (N = 33)	— 61
<u>Abbildung 20.</u>	Vernetzung in den gesellschaftlichen Bereichen, in % (N = 34)	— 62
<u>Abbildung 21.</u>	Umsetzungsgrad von Barrierefreiheit bei Gebäuden und Anlagen, in % (N = 36)	— 71
<u>Abbildung 22.</u>	Umsetzungsgrad von Barrierefreiheit bei digitalen Medien (N = 36), in %	— 72

<u>Abbildung 23.</u> Einnahmengliederung, in % (N = 31)	— 76
<u>Abbildung 24.</u> Ausgabengliederung, in % (N = 31)	— 84

TABELLEN

<u>Tabelle 1.</u> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Typ Arbeitsvertrag (N = 36)	— 37
<u>Tabelle 2.</u> Weitere Statusgruppen von Beschäftigten (N = 37)	— 40
<u>Tabelle 3.</u> Freischaffende und Honorarkräfte (N = 37)	— 41
<u>Tabelle 4.</u> Ehrenamtliche und Freiwillige (N = 37)	— 42
<u>Tabelle 5.</u> Leitungsgremien: Zahl der Führungsteams und Geschlechtsverteilung, in % (N = 41)	— 46
<u>Tabelle 6.</u> Miet- und Eigentumsverhältnisse (N = 37)	— 68
<u>Tabelle 7.</u> Vermieterinnen und Vermieter der gemieteten Gebäude, in % (N = 55)	— 68
<u>Tabelle 8.</u> Investitionsbedarfe (N = 26)	— 68
<u>Tabelle 9.</u> Flächennutzung der Gebäude (N = 34)	— 70
<u>Tabelle 10.</u> Einnahmengliederung (N = 31)	— 78
<u>Tabelle 11.</u> Baukosten und Investitionen (N = 12)	— 80
<u>Tabelle 12.</u> Personalkostenförderung nach Finanzierungsquelle (N = 21)	— 80
<u>Tabelle 13.</u> Ausgabengliederung (N = 31)	— 82

BILDRECHTE

Seite 19: Linus Betzler

Die Bildrechte auf den Seiten 50 bis 57 liegen im Bildarchiv des Landesverbandes
Soziokultur Sachsen e.V.

Seite 61: Diana Betzler



